

# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich 1 Mark, halbjährlich 1 Mark 50 Pf., monatlich 35 Pf., d. B. 1.20 M. bei Zustellung durch den Postboten 1.62 M., durch andere Anstalten in der Stadt u. auf d. Lande 1.20 M., monatl. 40 Pf., 50 Pf. Einrückung 2 Pf., nach Anschlag mit Berücksichtigung. — 208 Blatt einseitig in 8 mal vorwärts, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabestellen der Stadt am Abend vorher. — Nachdruck anderer Originalmitteilungen nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet. — Für Rückgabe anstehender Entsendungen keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:** 6seitig, illustriertes Sonntagsblatt mit 14 färbiger Modebeilage, 4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 30 Pf., auswärts 35 Pf. Kleine Anzeigen 25 Pf. Bei komplizierterem Satz entwerfender Aufschlag. Gebühr für Verbreitungen nach Uebereinstimmung. Für Nachdruckungen und Extraanträge besondere Berechnung, nach Anschlag mit Berücksichtigung. Erfüllungsort Merseburg. — Anzeigenannahme in unserer Geschäftsstelle für geschäftliche Anzeigen bis höchstens 10 Uhr vormittags, für Familienanzeigen bis 12 Uhr mittags.

Nr. 229.

Dienstag den 29. September 1908.

35. Jahrg.

## Zur Erklärung der jüngsten Vorgänge im Südosten.

Der politische Umchwung in der Türkei zieht, wie jedes große geschichtliche Ereignis, mannigfache und weittragende Konsequenzen nach sich. Die nächste Folge der Wiedereinführung der Verfassung war bekanntlich die: daß die balkanischen Pläne und Reformvorschläge Rußlands und Österreichs und besonders die Neutralitätsverhandlungen des Zaren und des Königs Edward mit einem Schlage hinfällig und fast gestillt und daß die europäischen Politikoffiziere in Mazedonien benannt wurden. Die zweite Konsequenz bestand in dem plötzlichen Aufstehen des Vandalenwesens in Mazedonien, dessen man weder mit Truppen, noch mit Polizisten, noch mit Reformen hatte Herr werden können. Die bulgarischen, serbischen und griechischen Intelligenzen hatten, in ihrer Begeisterung über den Sieg des Jungtürkentums und die Wiedereinführung der alten Massen- und Konfessionen gerecht werdenden Verfassung, die Waffen sofort niedergelegt und sogar den Sultan gebührt. Die dritte Folge war das mächtige Anwachsen des Selbständigkeitsdranges Bulgariens, welches seiner Stellung als türkischer Vasallenstaat überdrüssig als je ist und endlich zu einem selbständigen Königreich, gleich Serbien und Rumänien, werden will.

Durch den Berliner Vertrag von 1878 war Bulgarien wohl zu einem autonomen Fürstentum geworden, aber doch unter der Oberherrschaft des Sultans verblieben. Diesen Zustand überdauerte nicht nur der Ehrgeiz des Fürsten und Generals Ferdinand, sondern auch der nationale, türkfeindliche Geist des bulgarischen Volks, das ihn von Anfang an oder für ein Zwischenstadium ansah, dem bei erster Gelegenheit durch volle Erfüllung der nationalen Sehnsucht ein Ende bereitet werden würde. Die Zeit wurde den Bulgaren aber doch zu lang. Deshalb inszenierten sie den mazedonischen Aufstand, um die Orientfrage nach zu erhalten und Anlaß zur Intervention der Mächte zu schaffen, von welcher sie alles erhofften. Aber selbst Rußland dachte vorherhand nicht daran, seinen balkanischen Hauptkonflikten willfährig zu sein. Jetzt, wo nun eine Regenerierung des türkischen Reichs, eine Neuierung der Verhältnisse desselben in Angriff genommen ist, hält man in Sofia den Augenblick für eingetreten, in dem man die alte Forderung energisch erheben müsse, um die bestehende Einschränkung der Selbständigkeit Bulgariens zu befestigen. Und mit Recht. Denn wenn das Sultanzustandverhältnis mit in den neuen Zustand der Dinge hineinbegegneten würde, so könnte die Schwierigkeit seiner Aufhebung nur wachsen. Im Gehälte der großen Zukunft ihres Landes ist den Türken ohnedies der Raum geschwollen. Sie ärgern sich mehr denn je über die Verluste, welche ihr Reich in den letzten 52 Jahren auf der Balkanhalbinsel erlitten hat, zumal sie der Meinung sind, daß unter der Herrschaft der Verfassung jene Völker nicht abgefallen, vielmehr gern im osmanischen Reich verblieben wären. Demzufolge ist auch die türkische Regierung durchaus nicht geneigt, dem Fürstentum Bulgarien die beanspruchte Souveränität zuzugestehen.

Der Minister des Auswärtigen in Stambul hat denn auch kürzlich der Regierung des Fürsten Ferdinand sehr deutlich fühlbar gemacht, daß Bulgarien nach wie vor nur ein Vasallenland ist und ein solcher zu bleiben hat. Wie man weiß, wurde der Vertreter Bulgariens in Konstantinopel, als einziger von sämtlichen dort akkreditierten Diplomaten, von genanntem Minister nicht mit zum Diner geladen. Diese Ausschließung wurde von Bulgarien als schmachvolle, beleidigende Zurücksetzung und umförmlich als eine Demütigung empfunden, als die dafür verlangte Gemüthung demonstriert wurde. Bulgarien nahm nun Rache durch plötzliche Inbesitznahme des Teiles der Orientbahn, welcher sein Gebiet bis zur serbischen Grenze durchzieht. Es stellt eigene Wagen in die Züge, kauft eigene Lokomotiven vor, zwingt die Reisenden an der Grenzstation (von Kon-

stantinopel her) aus- bzw. einzusteigen und neue Fahrkarten zu lösen. Das ist eine völlerrechtswidrige Handlungsweise, die sich die Spitze nicht gefallen lassen kann. Es sieht aus, als sollte letztere zum Kriege herausgefordert werden.

Man sollte nun meinen, alle Mächte müßten Einspruch gegen dieses Verhalten Bulgariens einlegen. Es haben dies bis jetzt aber nur Deutschland und Österreich-Ungarn getan, insofern man auf den Verdacht kommen könnte, es bestehe ein gewisses Einverständnis Rußlands, Englands, Frankreichs und Italiens mit der bulgarischen Regierung, deren Rechte sich dadurch allerdings erklären ließe. Mit dem Ernst des österreichischen Protestes scheint es jedoch auch „nicht weit her“ zu sein, da das kürzlich bulgarische Ehepaar soeben in Budapest vom Kaiser Franz Josef, dem es eine Visite abtrotete, in einer so feierlichen und herzlichen Weise honoriert wurde, daß alle Welt sagen mußte: diese Beziehungen haben einen tieferen politischen Grund.

Bisher war die Aufnahme des Fürsten in Wien stets eine auffallend frohliche. Woher wohl der plötzliche Wandel? Nun Österreich-Ungarn ist, der Türkei gegenüber, in gewisser Beziehung mit Bulgarien gleich interessiert. Durch den Berliner Vertrag von 1878 wurde ihm die Besetzung und Verwaltung der türkischen Provinzen Bosnien und Herzegovina zugesprochen, welche aber auch unter der Oberhoheit des Sultans verblieben. Österreich will diese Gebiete behalten, hat aber das Provisorium satt und will zum Besitz derselben werden. Es scheint deshalb mit Bulgariens gemeinschaftlich eine Revision des Berliner Vertrags zur Beseitigung der Sultansoberherrlichkeit in Bulgarien, Bosnien und der Herzegovina anzustreben. Auf dem Gute Wuchlan in Mähren wurde kürzlich wohl diese Aktion zwischen Rußland und Österreich vereinbart. Die Wirkung wird man bald gewahr werden.

## Zur Finanzreform.

Aber die geplante Einkommensteuer glaubt die „Dsch. Wein Ztg.“ folgende Angaben machen zu können. Die Grundabgabe beträgt 10 Pf. für jede Flasche ohne Rücksicht auf den Wert. Dazu kommt eine Wertzuschlagssteuer mit progressiven Sätzen nach bestimmten Wertgrenzen, wodurch namentlich Luxusweine getroffen werden sollen. Alkoholfreie Getränke bleiben steuerfrei. — Die Inzertaten- und die Elektrizitätssteuer sind nach einer Berliner Meldung der „Münch. Neuest. Nachr.“ in dem Artikel des Staatssekretärs Sydow in der „Deutschen Rundsch.“, wie in Bundesratskreisen angenommen wird, deswegen nicht erwähnt, weil die beiden Entwürfe wegen der vielen sachlichen Schwierigkeiten noch nicht endgültig festgestellt werden konnten. Diese Steuern würden, wie in Fachkreisen allgemein hervorgehoben wird, so wenig glücklich sein, wie die so allgemein beklagte Fahrkartensteuer. — Gegen die Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten machen die Organisationen des Bundes der Landwirte in Versammlungen und schriftlichen Erklärungen bereits mobil. Es ist da von „heiligtigen Gefühlen“ und anderen schönen Dingen die Rede. Bei den Wählern werden ja stets die heiligsten Gefühle verletzt, wenn sie etwas bezahlen sollen. — Daß bei der Erhöhung der Matrikularbeiträge die Regierung den Satz von 80 Pf. pro Kopf der Bevölkerung vorschlagen will, wird der „Köln. Ztg.“ aus parlamentarischen Kreisen bestätigt. Im übrigen hat auch dieser Parlamentarier lebhaftes Bedenken gegen die Bindung des Budgetbewilligungsgerechts des Reichstags durch die Vorabkritik, daß die Festsetzung der Matrikularbeiträge jedesmal für ein volles Jahrfrist erfolgen soll. Die geplante Steuer auf Gas und Elektrizität, besonders soweit sie für Kraft zu industriellen Zwecken in Anwendung gebracht werden soll, ist den Christlich-Sozialen sehr unsympathisch. Edward

Rippel schreibt dazu im Stoedckerchen „Welt“: „Gerade die Elektrizität hat zur Dezentralisation der Industrie geführt und ist heute ein unentbehrliches Kraftmittel des gewerblichen Mittelstandes. Dessen legt die ohnehin schwierige Lage noch durch eine neue Steuer zu verschlechtern, halten wir für falsch. Die Besteuerung der elektrischen Kraft ist genau so unmodern und wird genau so unangenehm empfunden werden wie die Fahrkartensteuer.“ Gegen die Besteuerung des elektrischen Lichts hat dieser Christlich-Soziale, so lange ein Petroleummonopol besteht, nicht gerade viel einzumenden. — Darüber, daß die alkoholfreien Getränkesteuererhöbungen sollen, spricht die „Deutsche Ztg.“ abernachst ihr Bedauern aus. „Diese Säfte, Limonaden und künstlichen Mineralwässer sind im wesentlichen Genussgetränke, bei denen der Fabrikant in der Regel ungebühr viel verdient und die dem Magen nur selten beförmlich sind. Es gibt wenige Steuerobjekte, die zu einer Belastung so geeignet sind und die eine solche Belastung so gut vertragen, wie die alkoholfreien Getränke. Wenn irgendwo, so könnte bei diesen Industrieerzeugnissen der Fabrikant die stärkere Belastung ohne Schwierigkeit tragen. Läßt man diese Getränke steuerfrei, so liegt darin eine bedauerliche Ungerechtfertigkeit und Unbilligkeit gegen das Bier, insbesondere gegen die obergärtigen Biere, die meist, ja fast regelmäßig billiger und beförmlicher sind als jene Produkte der Chemie.“

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der österreichische Nationalitätenkongress ist in börsartigem Maße wieder aufgelebt. Die Deutschen sind durch die verübten schändlichen und löwenhaften Exzesse demütigt, daß sie es ihren Bedrängern in gleicher Münze bezahnten. Die Verhandlungen des eben erwähnten böhmischen Landtags haben darunter schwer zu leiden. Die tschechischen Landtagsparteien beschloßen nach der Landtagsöffnung am Freitag, den Statthalter korporativ energisch anzufordern, gegenüber den Demoralisationen der deutschen Abgeordneten als Statthalter des Kaisers und als Vertreter der Regierung Stellung zu nehmen und der Regierung die tiefste Enttötterung der tschechischen Abgeordneter über dieses Ereignis mitzugeben. Wie der „Neuen Freien Presse“ aus Prag gemeldet wird, haben die tschechischen Vertretungsmänner eine Einladung nach Wien zu Besprechungen mit den Ministern bezugs Belegung der deutschen Exstruktion im Landtage abgelehnt. — Die Sache kann für den Bestand des Reichstages Bedacht verhängnisvoll werden. — Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Die deutsch-böhmischen Führer, die am Sonnabend mit dem Ministerpräsidenten Freiherrn v. Beckh konferierten, bezogten eine feste und entschlossene Haltung. Sie fordern die Belegung des böhmischen Landtags. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß es dem Ministerpräsidenten gelingt, ein Kompromiß auf der Basis herbeizuführen, doch vorerst die Anträge der Deutschen im Landtage verhandelt werden.

**Türkei.** Der bulgarische Gemaltfreud der Belegung der durch bulgarisches Gebiet führenden Strecken der Orientbahn tritt aller freundschaftlichen Vorstellungen der Großmächte in Sofia nach nicht rückgängig gemacht worden. Im Gegenteil, die bulgarischen Verdrähten fangen an, in einer Weise aufzutrompfen, daß eine Gefährdung des europäischen Friedens zu befürchten steht, wenn den Westeuropäern in Sofia nicht das Handwerk gelegt wird. Aus Konstantinopel liegt dem Freitag folgende Meldung vor: Die Direktoren der bulgarischen Staatsbahn forderte die bisherigen Beamten der Orientbahn auf, in bulgarische Dienste überzutreten, und verlangte, daß am Sonnabend die protokolllarische Übernahme der in Bulgarien gelegenen Bahnstationen erfolge. Die Direktoren der Orientbahn antworteten den Beamten auf deren Anfrage, sie keine nicht die Intentionen des bulgarischen Reichstags, die Beamten möchten die Übergabe verweigern, nur der Gewalt weichen und den Schutz des Reichstags in Wilschpohl suchen. — Der Vertreter der Orientbahnen in Sofia veröffentlichte eine Erklärung, in welcher die von der bulgarischen Regierungspresse aufgestellte Behauptung, die Orientbahnen hätten selbst die Belegung der Bahnlinie durch Mittel und ihre Inbetriebsetzung durch die bulgarischen Staatsbahnen verlangt, in Abrede gestellt wird. Das Dementi verdrößt zugleich den Wortlaut der einschlägigen offiziellen Berichte. — Aber die Auffassung, welche in deutschen Regierungskreisen über die Belegung eines Teiles der Orientbahn durch Bulgarien herrscht, ist den „Münch. Neuest. Nachr.“ von maßgebender Stelle folgendes mitgeteilt worden: Die Beschlagnahme eines Teiles der Orientbahn durch Bulgarien ist im allgemeinen eine offene Rechtsverletzung. Wenn Bulgarien

sch hierfür auf ein angelegliches Abereinkommen mit der Orientbahn bezogen, so ist dies nicht möglich. Ein solches Abereinkommen existiert nicht. Deutschland ist an der Orientbahn interessiert und zwar fast so stark wie Österreich. Deutschland hat zwar bei Bulgarien nicht offiziell Protest eingelegt, aber, was ungefragt, habe ich, die Herausgeber der Wagnitzreise bei Bulgarien vertreten. Wenn die Türkei in ihrer Haltung gegen Bulgarien einzuweichen scheint, indem sie jetzt gegen die Wünsche des bulgarischen Vertreters Gesandtschaft in Konstantinopel nichts einzuwenden hat, so ist man hier der Ansicht, daß die Türkei Bulgarien in dieser Hinsicht vor dem Besieger entgegenkommt, um in der Orientbahnfrage um so energischer aufzutreten. Man wird abwarten müssen, mit welchen diplomatischen Gründen dem Reichslande gibt es, wie gesagt, dafür nicht — denn seine Handlungen rechtfertigen nicht und welche Forderungen es stellt. Durch solche Forderungen, z. B. die Forderung, daß Bulgarien an dem Gebirge der Bahn mit einer höheren Quote als bisher beteiligt wird, könnte die ganze Schlichte noch härter zugespitzt werden. Inzwischen ist nicht unbemerkt geblieben, daß sowohl die Türkei wie Bulgarien kriegerische Rüstungen vornehmen. Ferner hat Staatssekretär v. Schoen, den ein Mitarbeiter der Wiener „N. Fr. Presse“ in Verhörsgeheimnis interviewte, diesem erklärt: „Für Deutschland ist die Orientbahnfrage von besonderer Wichtigkeit, weil in diesen Bahnen viel deutsches Kapital investiert ist. Ich hoffe, daß sich eine Befriedigende Lösung mit Bulgarien aufgefundenen Schwierigkeiten finden werden.“ Der Jungtürkenführer Ahmed Rifa Bey ist am Freitag in Konstantinopel eingetroffen.

**Spanien.** In der Marofstfrage ist auch Spanien sehr zufrieden mit der deutschen Antwort auf die spanische französische Note. Der spanische Minister des Auswärtigen, Alfenso de Olague, erklärte, daß Deutschland in seiner Antwort auf die spanisch-französische Note in dem Maße hohe, schärfen für Paris und Madrid fernerhin zurückgelassen. Der König Alons empfangt Freitag mittag den deutschen und den spanischen Botschafter. Beide Botschafter nahmen gemeinsam mit dem spanischen Minister des Auswärtigen an der königlichen Frühstückstafel teil. Die Unterhaltung trug einen sehr herzlichen Charakter. — Das spanische Königspaar ist am Sonnabend in Begleitung des Ministers des Auswärtigen nach Paris abgereist.

**England.** Zweitausend Arbeitstage in England drohen am Freitag das Karabau anzugreifen, in dem gerade ein Vielempfang stattfand. Die Polizei schritt ein und vertrieb die Menge. Mehrere Personen wurden verletzt, darunter auch einige Polizisten. Die Menge verließ sich auf einen Angriff auf das Green-Wharf-Armenhaus, in dem die Wohnung im Obergeschoss wurde jedoch auch diesmal von der Polizei zerstreut.

**Perien.** Der Schah von Perien hat, wie der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ aus Teheran gemeldet wird, die Zusammenberufung des Medschlis (persischen Unterhauses) und des Senates für den 16. November verfügt. Die englisch-russischen Vorstellungen scheinen also doch Aussicht zu haben. So ganz richtig meint es aber der Schah keineswegs mit dem neuen Verzicht einer konstitutionellen Regierung. Im Dekret sind nicht nur am Freitag zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Unter anderen wurde Jamini Nizam verhaftet, der bei der Grenzregulierung zu Seifen als persischer Kommissar fungierte. Man fand bei ihm bestohene Briefe. Jamini Nizam war schon einmal zum Tode verurteilt, kam zum Schah zwar begnadigt worden, verlor aber Rang und Orden. Die Weibchen in Mierdschah sind bis zur Wiederherstellung der Ordnung aufgeschoben worden. — Ganz merkwürdige Dinge sind in der persischen Kolonie zu Konstantinopel vorgegangen. Infolge einer Depesche der geistlichen Führer von Arabien, in der es heißt, dergestalt, welcher den Revolutionären gegen die Übermacht der Schiiten, auf die sie sich verlassen, betrachtet die persische Kolonie den Schah als Betrücker und erkennt ihn nicht mehr an. Zugleich erklärte sie, den persischen Botschafter nicht mehr als Botschafter, sondern nur als Oberhaupt der Kolonie anerkennen zu wollen. Infolge dessen hat der Botschafter seine Befreiung angenommen und sich an einer für die schiitischen von Teheran einsetzenden Kommission mit 1000 Fres. beteiligt. — Die Kämpfe in Teheran haben wieder begonnen. Wie die „Haweez-Brenja“ aus Teheran meldet, drangen Freitag nachmittags Wafzinsige und Dandichinsige Heerführer in die Stadt bis zur Gorbatostraße unter dem Schutze eines heftigen Artilleriebeschusses einer auf dem armenischen Kirchhof verstellten Kolonnenbatterie von Arabern ein. Die Wafzinsigen besetzten den Platz Wafzinschah, entzündeten in nordwestlicher Richtung eine Umgehungsbatterie und schloffen dadurch den Wegzug ab. Um 4 Uhr nachmittags erfolgte ein Gegenangriff Satter Khans, des Führers der Revolutionäre, auf die Wafzins. Um 5 Uhr nachmittags folgten erwiderte Kämpfe des Fuzulles, an denen sich Ali-ed-Dawleh nur durch Artilleriefeuer beteiligte, weil er in der Nacht den Übertritt zahlreicher Revolutionäre auf die Seite der Schahtruppe erwartete. Den Europäern droht keine unmittelbare Gefahr.

**China.** Einer Meldung des „Standard“ aus Hongkong zufolge erteilte der Gouverneur von Fentzen, Tang-Chao-yi, unmittelbar vor seiner Abreise nach Amerika dem Thronen des Kaiser, Handelsverträge mit allen Nationen abzuschließen, und sofort mit der Wählerung zu beginnen. Es heißt, daß der Thron den Darlegungen Tang-Chao-yis beistimmt.

**Japan.** Der Besuch des Admirals Truppel, des Gouverneurs von Kantschu, in Tokio hat nach dem „Daily Telegraph“ keinen politischen Charakter, aber unmissverständlich wird er zu einem besseren Verständnis zwischen Deutschland und Japan im fernem Osten beitragen. — Was geht denn eigentlich dem Londoner „Daily Telegraph“ diese Sache an? — Ein japanischer Staatsrat, der sich mit wichtigen Fragen beschäftigt, und bei dem der Generalsekretär in Korea, Marquis Ito, Marquis Yamagata, Marquis Matsumoto und Admiral Yamamoto anwesend waren, wurde nach dem „Daily Telegraph“ am Freitag abgehalten. Der Premierminister Graf Katsura und andere Mitglieder des Kabinetts erklärten die auswärtige Politik Japans und die Finanzreform. Diese und die Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen zu den Mächten bilden Hauptpunkte des Programms Katsuras.

**Sidamerika.** In Peru übernahm am Freitag Präsident Reguira die Regierung. Ein neues Ministrium ist gebildet.

## Deutschland.

Berlin, 28. Sept. Der Kaiser hörte im Jagdschloß Monbijou den Vortrag des Vertreters des Zollamts Geh. Regierungsrat v. Berg. — Der Kaiser hat durch den Minister Vreienbach den Angehörigen der bei der Berliner Hochbahnkatastrophe Verunglückten und der Direktion der Hochbahn seine Teilnahme ausdrücken lassen.

(Zum Besuche des Reichsfanzlers) Fürstin von Billow ist der italienische Votschafter in Berlin Paris in Nordern eingetroffen.

(Der deutsche Votschafter v. Radowiz) überreichte am Sonnabend dem Könige von Spanien sein Abberufungsschreiben. Er wird inwieweilig abreisen.

(Prinz Bernhard zu Lippe) scheidet, wie die „Hamb. Nachr.“ melden, wegen einer belästigten privaten Affäre aus der Armee. Auch jeder beliebige andere Offizier wäre in gleichem Falle zum Einziehen des Abschiedes veranlaßt worden. Mit dem Kaiser und der Politik habe die ganze Sache nicht das geringste zu tun.

(Die Meiningenische Staatsregierung) wird dem im Kloster zusammentretenden Landtag die in der letzten Session abgelehnten Vermögenssteuer vorlage wieder vorlegen. Die Neuwahl zum Landtag wird nach 1908 stattfinden.

(Bei der Reichstagswahl in Wahlkreis Hemsfeld-Wolfenbüttel) wurden nach amtlicher Zählung insgesamt 24514 gültige Stimmen abgegeben. Davon erhielten Hofmeister Kleye-Dehmel (Natl.) 15408 und Maurer Nieß-Branschweig (Soz.) 8906 Stimmen, zer splittert 321 Stimmen. Kleye ist somit gewählt.

(Der Stapellauf des Linien schiffs „Erfag Württemberg“) fand Sonnabend mittag auf der Werft des Stettiner Vulkan in Anwesenheit des Fürsten und der Fürstin zu Wied, des Oberpräsidenten v. Malgou-Gülls, des kommandierenden Generals und anderer Vertreter der militärischen und Verwaltungsbehörden statt. Die Landreise hielt der Oberpräsident der Rheinprovinz, Fürst v. Schorlemer-Neser. Die Taufe vollzog die Fürstin zu Wied. Das Schiff erhielt den Namen „Atheinland“.

## Die Hochbahnkatastrophe in Berlin.

Eine entsetzliche Mordtat kam Sonnabend nachmittags aus Berlin und wurde von uns für bereits in der Sonntag-Ausgabe verbreitet. Auf der Berliner Hochbahn ist ein Zug auf den abwärts gefahren und ein Wagen abgefahren und zertrümmert. Nicht weniger als 17 Personen sind dabei tot und sehr viele schwer verletzt. Unmittelbar vor der Brücke der neuen vom Leipziger Platz zum Sittelmarkt führenden Strecke ist die Berliner Hoch- und Untergrundbahn von diesem schweren Unglück betroffen worden. Gerade an diesem Punkte, der den Stützpunkt der konstruierten Ingenieure bildet, am Gleisdreieck, in dem sich drei Linien der Hochbahn in der Schenke, und in sich das Vorstell immer noch nicht unten senkt, so mußte auch der oberste Teil nachgeben. Knappend stütz der Wagen in dem Hofe des Grundstücks Ludenwalder Straße 2 auf. Die Szenen, die sich jetzt abspielten, waren von furchtbarer Wirkung. Ein vielfältiges Geschrei ertönte aus dem Wagenentwer heraus und laute Klagen der Verletzten wurden vernommen. Der Wagen zweiter Klasse blieb nach dem Abwurf bewahrt. Zerstört hing er diesem etwas in der Schenke. Die Passagiere, die in diesem Wagon saßen, kamen mit dem Schrecken davon.

Unter den Insassen des abgeworfenen Waggons hatte das Schicksal furchtbar gewirkt. Der Wagon war von etwa 35 Personen besetzt gewesen. Die Feuerwehre wurde sofort alarmiert und nach kurzer Zeit waren Hunderte von Mannschaften an den Rettungsarbeiten. Auch die Krankenwagen des Verbandes für Verunglückte wurden herbeigeholt. Ebenso alarmierte man die nächsten Polizeirevier und Ärzte aus der Nachbarschaft. Nur wenige der mitbringertraglichen Fahrgäste vermochten sich allein aus dem verunglückten Wagen heraus zu helfen. Die meisten mußten durch Feuerwehre abgeholt werden. Die Verunglückten wurden sofort auf Bahnen getragen und in den krankenwagen in den krankenhausführer gebracht. Da unter dem Wagen, der kopulieren in die Tiefe gestürzt war, nach zahlreiche Personen lagen, so mußte der schwere Wagen hochgehoben werden. Die Szenen, die sich bei den Rettungsarbeiten abspielten, sind nicht zu beschreiben. Zuerst versuchte man, den untergegangenen Wagon mit einem mächtigen Zaun und mittels Holzstützen hochzuheben. Aber trotzdem sich mehr als hundert kräftige Männer bei der Arbeit be-

teiligten, wollte es nicht gelingen, den mehr als zweihundert Zentner schweren Motorwagen hochzuheben. Man stellte schließlich eine Winde auf und jetzt glückte es, den Wagen aufzurichten. Ein

**anendlich trauriger Jubel** bot sich jetzt den Anwesenden. Eine Reihe nach der anderen hob unter dem Wagon hergehoben und auf die Seite gelegt. Damit waren es junge Mädchen aus dem mittleren Stand. Der einen Toten nach dem andern wurde jermalm, an einer anderen Stelle schickten die Arme und einer dritten waren die Beine zerstreut. Der nicht eingemahnen starke Verden besch, vermochte den Anblick kaum zu ertragen. Mit großer Aufopferung machten sich nicht allein die Feuerwehrleute, sondern auch die Polizeibeamten und viele freiwillig herbeigekommene Männer an die Rettungsarbeiten. Erst nach dem die erste Winde hatte, daß niemand mehr unter dem Wagon lag, wurden die Rettungsarbeiten eingestellt und zu den Räumungsarbeiten geschritten.

Der Betrieb auf der Hoch- und Untergrundbahn war infolge der Katastrophe vollständig gestört. Die Feuerwehre mußten vorläufig den Wagen zweiter Klasse, der noch immer abgehängt drohte, fortzuziehen. Weiter wird gemeldet: Berlin, 26. Sept. Die Mitteilung der Gesellschaft der Hoch- und Untergrundbahn geht dahin, daß der Zug ab Leipziger Platz um 1 Uhr 42 Min. nach dem Bahnhofs Wafzinschah fahrend, das auf Salt stehende Ausfuhrsignal überfuhr. Gleich darauf fuhr der Zug ab Wafzinschah um 1 Uhr 39 Min. ebenfalls nach dem Bahnhofs Wafzinschah, wodurch der Zug in ein noch verunglücktes Bahnhofs fahrend, das auf 14 Meter tief über die Klampe auf das Grundstück der Markt- und Mühlbühlengasse herab, sodas das Wagnadung unten lag. Die Schuld trifft den Führer, einen älteren Beamten, des Zuges ab Leipziger Platz. Das Signal und die Anlagen des Zuges ab Leipziger Platz sind nach den bisherigen Feststellungen unerschädelt. Die bisher rekonstruierten Toten und Verwundeten sind Berliner, ausgenommen ein Passagier aus Paderborn. Außer der Feuerwehre und zahlreichen Ärzten erschienen sämtliche Sanitätskolonnen Berlins und der Umgebung an der Unglücksstätte. Die eingangrenzenden Straßen sind von einem nach Tausenden zählenden Publikum besetzt. Die Mehrzahl der Verwundeten trägt schwere Verletzungen, darunter Schädelbrüche, Rippenbrüche, Beckenbrüche und Beinbrüche davon.

## Die Schädigung von Augenzeugen.

Ein Augenzeuge erzählt: „Unter Zug muß infolge falscher Wagnestellung auf ein falsches Gleise geraten sein. Kaum hatten wir die hohe Durchfahrt an der Wettiner Straße durchfahren, da gab es einen fürchterlichen Krach, der mich mit einem plötzlichen Druck befiel und die gesamten Insassen, nicht die zehn Personen, wurden durch einander gerüttelt. Ich stürzte auf den Boden, erhob mich aber wieder sofort und sah durch die geöffnete Wagentür, wie ein Wagon des von der anderen Seite herkommenden Zuges von dem Diodukt auf's Plafond stürzte und ein anderer hängen blieb. Ich sah weiter, wie ein blutüberströmter Mann sich zunächst an den Wagon zu klammern suchte, dann abstürzte und nie tat liegen blieb. Ich selbst fecterte über das Gleis bis zur Wafzinschah, wo ich zwei und Verwundete übereinander liegen sah. Soweit das möglich war, leistete ich den Verwundeten die erste Hilfe. Ein Gisionen der Gesellschaft für Unfallbetroffene wurden die Verunglückten nach dem Krach nach dem Bahnhofs Wafzinschah in der Göttinger Straße gebracht. — Ein anderer Fahrgast erzählt dem „N. Z.“: „Ich sah in aller Ruhe im Zuge und schickte mich gerade an, auszufahren, als plötzlich ein furchtbarer Krach erfolgte und der Zug im Augenblick stillstand. Im nächsten Moment erfolgte ein zweiter Knall und dann erob sich ein vielfältiges Schreien und Krächzen. Ich richtete mich sofort und sah, daß der Wagon sich von der Hochbahn löste, dessen Räder nach oben kanden. Ich mittelbar darauf brach der Wagen völlig in sich zusammen, wodurch die zahlreichen Insassen zerstreuet wurden. Das Schreien, das unter den Trümmern hervorbrach, war herzerlösend. Der zweite Wagon des Zuges hing zur Hälfte in der Luft. Wir versuchten so rasch wie möglich die Wagnen zu befreien und brachten uns in Sicherheit. In einem Kumpen waren zwei Frauen vor Schreck ohnmächtig geworden.“

Noch größer, als ursprünglich angenommen wurde, stellt sich die Zahl der Toten und Verwundeten. Nachdem die praktische Ärztin Frau Ullenthal v. d. Legen am reitigen Spätabend im Urban-Krankenhaus nach ihren schweren Verletzungen erlegen ist, erstattet sich die Zahl der Toten jetzt auf 21, während 18 Personen schwer verwundet sind.

**Die Schuldfrage.** Als die Schuldigen sind, in Bekämpfung unserer Meldungen, nach eingehenden Verhören und Vernehmungen, der Motorführer Schreiber I und der Zugführer Mendel von der Kriminalpolizei verhaftet und Sonntag nachmittags dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden. Sie werden sich zu verantworten haben auf Grund des § 316 des Strafgesetzbuches, der die zur Leitung der Eisenbahnfahrten und zur Aufsicht über die Bahn und den Beförderungsbetrieb angestellten Personen mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bedroht, wenn sie durch Verlässlichkeit der ihnen obliegenden Pflichten einen Transport in Gefahr setzen. Kriminalbeamte brauchen beide in einer Probezeit nach dem Untersuchungsgefängnis des Landgerichts II in Moabit.

Beileidstelegramm des Kaisers. Der Kaiser hat dem öffentlichen Empfinden durch ein Beileidsdepesche, die er zur Kenntnisnahme für die überlebenden Epier und ihre Angehörigen an den Minister der öffentlichen Arbeiten richtete, warmen Ausdruck verliehen. Die Depesche ist aus Monbijou vom 27. d. M. datiert und hat folgenden Wortlaut: „Schmerzlich bewegt durch die Nachricht des schweren Unglücks, das sich auf der Berliner Hochbahn zugetragen hat, beauftrage ich Sie, den Angehörigen der Verunglückten sowie der Direktion der Hochbahn angelegentlichst, deren Verwaltung bisher Vorzügliches geleistet hat, meine herzlichsten Teilnahme auszusprechen, auszufließen.“ In Ausführung des kaiserlichen Befehls geschickte sich Minister Vreienbach am Sonntag mittag in Begleitung des Ministerialdirektors Weyermann nach dem krankenhaus am Urban, wo sich der Verletzten zurget nach in Behandlung befinden. Der Minister übermittelte den untergegangenen Wagon mit einem mächtigen Zaun und mittels Holzstützen hochzuheben. Aber trotzdem sich mehr als hundert kräftige Männer bei der Arbeit be-



**Fremdliche Schlafstelle**  
offen

**2 große Keller**  
(für Obst und Kartoffeln gut geeignet)  
preiswert an veränderten Burgstraße 13.

**Ein Läuferschwein**  
zu verkaufen  
Leizigerstr. 75.  
Wenig getragener Pracht und Gebroch sowie umgänglich 3 Fenster geflickte grüne Tischübergardinen, Badewanne u. zweifelh. Sportwagen zu verkaufen. Zu erste i. d. Exped. d. Bl.

**Grundstücks-Verkauf.**  
Das Friedrichs Gut in Zützen, bestehend aus Wohnhaus, kleinem Nebenhaus, großer Stallung, Scheune, Gemüsegarten und großen Pflanzungen, circa 13 Morgen Acker und circa 5 Morgen Wiesen ist erstklassig überaus zu verkaufen. Kaufsüchtige bitte ich, sich mit mir in Verbindung zu setzen.  
**Franz Herrfurth, Röhning.**



**Eine ganze Armee**

**Kinder in großem Maß mit Carl Kochs Nährzwieback,** denn derselbe ist sehr wohlschmeckend, besitzt höchsten Nährwert, befördert die Körperzunahme, stärkt den Knochenbau, verhindert die Kinderkrankheiten, als Nahrungsmittel, da er die Bekanntheit einer guten Nährkraft und die Bekanntheit eigener Nährkraften und Nährstoffe vereint. Zu haben in Kästen u. Paketen a 10, 20, 50 und 60 Pfg. bei:

- H. B. Cauerberg Nachf., Gutsa Köpfe, Döberingstraße;
- Walter Bergmann, Gottsardstraße 10;
- Carl Schmidt, Unterlänggasse;
- Wilhelm Ritterstich, Gottsardstraße;
- Z. Ecker, Hallestraße;
- Wolff Böhm, kleine Ritterstraße;
- H. Buschmann, Land;
- Frankleben: Wld. Gunde;
- Reumarkt 5. Merseburg: Hugo Erfurt;
- Stroßkayna: Otto May;
- Steden: V. Schenk;
- Plöcken: W. Edel, Bäckermeister;
- Kattewitz b. Querfurt: G. Holz;
- Steden: Bernh. Hempel;
- Sanda: Paul Hagner;
- Radevel: Albert Trager;
- Bembert: Reinb. Dietrich, Ww. Nagel;
- Gebbers: Gerhard Schwars;
- Reuchardt: Ragnerberg;
- Schafstädt: Erhammer;
- Friederichsdorf b. Schafstädt: Emma Dobritzsch;
- Bornstedt b. Querfurt: Otto Reinroth;
- Bäckermeister Conrad, Wilsau.

**Visitenkarten**  
Liefert schnell und billig  
Buchdruckerei Th. Kössner.

**Kluge Frauen**  
gibts und -  
sehr kluge -  
die sehr klugen kaufen nur



weil es dem Schutzzeug so rasch hohen Glanz verleiht.  
**Pilo** ist überall zu haben.

**Berliner Kursbericht.**

Zweigniederlassung Merseburg, 28. September 1908.

Deutsche Fonds.		Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	
Reichsfd.-Anw. fg. 1. 4. 13	Statt.	Statt.	Statt.
do. do. 1. 7. 12	4	99,75 G	98,50 G
do. do. 1. 10. 08	3 1/2	99,75 bzG	92,90 G
do. do. 1. 4. 09	3 1/2	100,20 G	98,40 bzG
Deutsche Reichs-Anl.	4	100,40 bzG	98,20 bzG
do. do.	3 1/2	92,30 bzG	90,25 G
do. do.	4	84,30 bzG	99,20 G
Preuß. Schatzg.-Anl.	4	99,50 bzG	98,20 G
Preuß. Staats-Anl.	4	100,40 B	98,25 bzG
do. do.	3 1/2	92,50 bzB	90,50 G
do. do.	3	84,20 B	99,20 G
do. do.	4	99,75 bzG	99,20 G
do. do.	4	99,75 G	97,40 G
do. do.	3 1/2	100,20 G	92,60 G
Badische St.-Anl. untindb. 09	3 1/2	92,75 G	
do. Stenb.-Anl. ca.	3 1/2	100,20 G	
Bayer. Staats-Anl.	4	100,60 G	
do. do.	3 1/2	91,70 B	
Braunschw. 20 R Lose	Statt.	168,10 G	
Bremer Anl. von 1908	4	99,30 bz	
do. von 1905	3 1/2	90,20 bzG	
Hamb. v. 08 untindb. b. 18	3 1/2	100,70 bz	
Hessische St.-Anl. v. 1908	4	99,90 bz	
Wilhelms St.-Anl. v. 1906	4	99,50 bz	
do. v. 1899	3 1/2	91,75 bz	
Rheinpr. Anl. 20, 21, 31, 32	3 1/2	99,60 bzG	
do. 10, 12-17, 24-27, 29	3 1/2	83,40 bzG	
Sächs. Staats-Rente	3	100,20 G	
Sächs. Land-Cr.-R.	3 1/2	91,70 G	
do. do.	3 1/2	99,60 bzG	
Westf. Prov. IV. V. unco. 15/16	4	99,75 G	
do. IV R. 3/10 unco. 15	3 1/2	99,75 G	

Ausländische Fonds.		Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	
Argentinen innere	Statt.	Statt.	Statt.
äußere 88	4 1/2	86,90 bz	98,50 G
Chinesische Anl. von 1906	4 1/2	90,60 bzG	92,90 G
Chines. C. A. von 1908	5	100,80 bz	98,20 G
do. von 1898	4 1/2	97,75 bz	90,25 G
Gründschf 5% 1881	1,60	50,30 G	98,20 G
Japan. Anleihe II	4 1/2	91,50 G	98,25 bzG
do. von 1905	4 1/2	83,20 G	90,50 G
Brasil. Rente fonn.	3 1/2	101,60 G	99,20 G
Mer. fonn. von 1899	4	96,10 bz	97,40 G
Efter. fonn. Rente	4 1/2	96,10 bz	92,60 G
do. Silber.	4 1/2	98,50 bzB	99,20 G
do. Gold.	4	92,40 bzG	90,50 G
Stamän von 1908	5	92,40 bzG	99,20 G
do. von 1890	4	90,20 G	99,20 G
St. v. 1905	4	90,20 G	99,20 G
St. v. 1905 un. bis 1917	4 1/2	98,70 bzG	99,20 G
do. v. 1902 un. bis 1915	4	83,30 bzG	99,20 G
Sao Paulo Eff. Ord.	5	95,75 bzG	99,20 G
Türken-Lose o. Cpb.	Statt.	145,50 bz	99,20 G
Ung. Gold-R.	Statt.	98,30 G	99,20 G
do. Kr.-R.	Statt.	92,70 G	

Städt.-Anleihen.		Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	
Magdeb. v. 1908, XI	Statt.	Statt.	Statt.
do. von 1893	3 1/2	99,00 bzG	98,50 G
Berlin von 1904 Ser. II	4	99,00 bz	98,20 G
Gesamtsanleihe von 1906 I	4	99,00 bz	98,20 G
Erfurt von 98, 01 I und II	4	99,00 G	98,20 G
Halle von 1900 I, II	4	99,00 G	98,20 G
do. von 1905 I	4	99,00 G	98,20 G
do. von 1886, 92, 1900	3 1/2	94,20 G	98,20 G
St. in von 1906	3 1/2	91,25 bzG	98,20 G
Magdeb. 75, 80, 86, 91, 02 I	3 1/2	92,25 G	98,20 G
do. II und III	3 1/2	90,60 G	98,20 G
Merseburg von 1901	4	99,00 G	98,20 G
Wülthelm a. Rh. von 99, 06	4	99,00 G	98,20 G
do. do. 99, 04 I	3 1/2	89,80 G	98,20 G
München v. 1897, 99, 03 u. 94	3 1/2	90,50 G	98,20 G
do. von 1908 untindb. 19	4	99,00 G	98,20 G
Münchberg von 1907/08	4	99,40 B	98,20 G
Ostpreuss. a. Pr. von 1900	4	98,30 G	98,20 G
do. von 1907 I. Ser.	4	98,30 G	98,20 G
do. von 1902, 5	3 1/2	89,75 G	98,20 G
Reimar von 1888	3 1/2	92,20 G	98,20 G
Worms von 01 u. 06 L. W.	4	98,20 G	98,20 G
do. ca. 1892, 94, 1903, 05	3 1/2	89,70 G	98,20 G

Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918		Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	Statt.	Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	Statt.
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4	99,00 G	98,50 G
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4	99,00 G	98,50 G
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4	99,00 G	98,50 G
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4	99,00 G	98,50 G
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4	99,00 G	98,50 G
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4	99,00 G	98,50 G
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4	99,00 G	98,50 G
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4	99,00 G	98,50 G
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4	99,00 G	98,50 G
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4	99,00 G	98,50 G

Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918		Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	Statt.	Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	Statt.
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4	99,00 G	98,50 G
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4	99,00 G	98,50 G
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4	99,00 G	98,50 G
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4	99,00 G	98,50 G
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4	99,00 G	98,50 G
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4	99,00 G	98,50 G
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4	99,00 G	98,50 G
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4	99,00 G	98,50 G
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4	99,00 G	98,50 G
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4	99,00 G	98,50 G

Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918		Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	Statt.	Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	Statt.
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4	99,00 G	98,50 G
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4	99,00 G	98,50 G
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4	99,00 G	98,50 G
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4	99,00 G	98,50 G
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4	99,00 G	98,50 G
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4	99,00 G	98,50 G
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4	99,00 G	98,50 G
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4	99,00 G	98,50 G
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4	99,00 G	98,50 G
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4	99,00 G	98,50 G

Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918		Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	Statt.	Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	Statt.
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4	99,00 G	98,50 G
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4	99,00 G	98,50 G
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4	99,00 G	98,50 G
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4	99,00 G	98,50 G
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4	99,00 G	98,50 G
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4	99,00 G	98,50 G
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4	99,00 G	98,50 G
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4	99,00 G	98,50 G
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4	99,00 G	98,50 G
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4	99,00 G	98,50 G

**Magdeburger Privatbank**  
Zweigniederlassung Merseburg.  
Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung (4 %).  
An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Geldsorten,  
Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen,  
Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen,  
Diskontieren und Einziehen von Wechseln und Schecks,  
Beleihung börsensängiger Wertpapiere und deren Versicherung  
gegen Kursverlust im Falle der Auslösung,  
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren,  
Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern,  
Annahme von Paketen, Kisten u. dergl. als verschlossene Depots  
unter gesetzmäßiger Haftung der Bank.  
Vermietung von Schrankfächern in Feuer- und diebstahlsicherer  
Tresoranlage.

**Für Gastwirte und Flaschenbierhändler**  
hält Bieranmeldungs- u. Nachweisungsformulare, sowie Anzeiger gratis bereit  
Buchdruckerei Th. Kössner, Merseburg, Straße.

**Die weltberühmten Mannborg Harmoniums**  
schon von Mk. 100.- an  
in grösster Auswahl nur allein bei  
**C. Rich. Ritter**  
Hoflieferant  
Halle a. S.

**Achtung!**  
Mein diesjähriges **Pflanzenmuss-Lochen**  
hat begonnen und werden Erdje zum Füllen angenommen und billig berechnet.  
**A. Speiser, Breiterstraße 13.**

**Glycerinseife in Niegeln**  
zu 6 Stücken 45 Pfg., desgl. in Stücken a 10, 15, 20, 25 und 30 Pfg.  
**Zanolinseife, Myrrholinseife, Silbenmilchseife**  
a St. 50 Pfg., 3 St. 1 Mk., 4 St. 1 Mk.,  
**Zanolinseife und feine Toilette Seife**  
a St. 25 Pfg.  
**Haushaltseife 5 St. 1 Mk., Kaloderma, Zanolin, Glycerin, Goldcrem**  
haben die Haut geschmeidig.  
**Oscar Leberl,**  
Drogen und Parfümerien,  
Burgstrasse Nr. 18.

**Jodella**  
(Lahusen's Lebertran).  
Der Beste, wirksamste, beliebteste Lebertran.  
Wirkt blutbildend, saftreuerneuernd appetitanregend, hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Besonders blutarmen, schwächlichen, Geschwächten, rachitischen (Engländer, Geschwächten, Kindern, in der Entwicklung und beim Lernen zurückbleibenden schwächlichen Kindern zu empfehlen. Preis Mk. 2.30 und 4.60. Mit einer Kur samt jederzeit begonnen werden, da immer frisch zu haben.  
**Alleiniger Fabrikant: Apotheker Wilh. Lahusen, Bremen.**  
Da Nachahrer, achte man auf den Namen **Jodella**. Alle anderen Präparate sind als nicht echt zurückzuweisen. Niederlage in Merseburg: **Diösegs Dom-Apothete und Stöckers Stadt-Apothete.**

**Unterrichts-Kurse**  
in Buchführung, Schnell-Zähl-Schreiben, prakt. Kontowissenschaft werden binnen kurzen hier wie in früheren Jahren für Damen und Herren erwirten. Für Gemeinderwerbende ein Meisterkurs in Buchführung. Eiliger Erfolg streng garantiert.  
Ausführliche illustrierte Prospekte kostenfrei in der Geschäftsstelle d. Institutes zu haben.  
Anmeldungen nimmt der gegenwärtig hier weilende Geschäftsführer Herr D. Kramer bei seinen Besuchen entgegen; auch können Anmeldungen direkt an endliche Adresse eingeleitet werden.  
**Levor, Direktor der Realitäts-Schule, Privat-Handels-Gesellschaft, Gladbach** und der taufmännischen Fortbildungskurse, Zentralleitung Hamburg.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Kössner in Merseburg



**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

**Verkauf- u. Familien-Nachrichten.**  
**Dom.** Getraut: Charlotte Gertrud Erna, T. des Herrschaftl. Rittersg. Hofmann. — Getraut: der Sergeant S. H. Sohn mit Frau F. geb. Hubin.

**Stadt.** Getraut: Maria Charlotte, T. des Drebers Widbert; Erna Marie, S. d. des Militär-Armeearztes Baronentl. Elisabeth Margarete, e. i. m. e. l. T.; Alfred Kurt, S. des Meisters Selmann. — Getraut: der Tischler S. Bauer mit Frau M. geb. Müller. — Verlobt: der Landrentmeister und Stadtrat a. D. Steffen Hagen; der Polizeiwachmeister a. D. Ernst; der Richter Muskat.

Mittwoch abend 8 1/2 Uhr **Witwenvereins** Rede Mäßiger. — Pastor Werber.

**Neumarkt.** Getraut: Elisabeth Helene, T. des Gastwirts Koch. — Getraut: der Wäckermeister F. W. Juchow mit H. S. geb. Meier. — Verlobt: die Witwe Gehardt geb. Krug; die Zwillingkinder, S. und T. des Handarbeiters Red.

**Altenburg.** Getraut: Ludwig Herbert, S. des Ingenieurs Franz. — Verlobt: der Polizeiwachmeister a. D. Ernst; der Fabrikant Franke; der Strumpfweber Appenfeldt.

Donnerstag den 1. Okt. abends 8 Uhr **Jungfrauen-Verein.**

Sonnabend den 26. d. M. nachmittags 5 1/2 Uhr verschied nach langen schweren mit Geduld ertragenen Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Taote, Frau Witwe

**Henriette Röder**

verwitwet gewesene Plätzer geb. Sommer im 67. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetäubt an **Louise Maria Frau nebst hinterbliebenen** Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Dienstag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Neumarkt 44 aus statt.

**Statt besonderer Meldung.**

Bestern morgen entfällt sanft nach längerem Leiden meine begeliebte Frau, unsere treuherzige Mutter, Schwester und Schwägerin

**Frau Marie Zacharias**

geb. Hoffmann im 46. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetäubt an **Frau Zacharias nebst Kindern: Anna Wiermann, Martha Wiermann.**

Die Beerdigung findet Mittwoch den 30. September 1908, nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Stadfriedhofes aus statt.

**Todes-Anzeige.**

Am Sonntag nachmittags 1/8 Uhr entfällt sanft nach kurzen, aber schweren Leiden unser geliebter guter

**Kurt**

im Alter von 7 Monaten. Dies zeigen tiefbetäubt an **Otto Hohmann und Frau.** Merseburg, den 27. September 1908.

Für die unendlich vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem schweren Verluste meines viel zu früh dahingegangenen teuren Gatten, meines herzlichsten Bruders, Schwagers und Onkels fangen wir unsere tiefgefühlten herzlichsten Dank an Merseburg, den 26. September 1908. Die tieftrauernde Gattin **Louise Muskat** nebst Kindern und Angehörigen.

Fräulein **Anna Ritter** hier selbst beabsichtigt in ihrem Grundstücke Neumarkt 23 eine Schlafstercanlage einzurichten. Dies Vorhaben wird gemäß § 16 und 17 der Notengesetzgebung mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Spätere Einwendungen werden nicht berücksichtigt. Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen während der Dienststunden in meinem Steuerbureau, Rathaus 2 Treppen, zur Einsicht aus. Zur mündlichen Verhandlung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen ist Termin auf

**Sonnabend den 17. Okt. 1908, mittags 12 Uhr,** im unteren Rathauskassensaal anberaumt. Die Unterzeichnerin der Anlage sowie die etwa Widersprechenden werden zu diesem Termin mit der Veranlassung geladen, daß im Falle ihres Ausbleibens gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird. Merseburg, den 26. September 1908.

**Der Bauführer.**

Wohnung mit Herdofen, Logierzimmer sowie Hofraum sofort oder später zu vermieten. **G. Böhmann, Neumarkt 39.** Logis, 2 Stuben, 2 Kammern, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. **Clodwigstraße 19.**

**Geschäfts-Uebernahme.**

Dem gebeten Publikum von Merseburg und Umgebung, die ererbene Praxis des hier im Geschäft von Herrn **Hilcher, Oberburgstraße Nr. 11,** übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, die werte Kundschaft recht zu bedienen. **Umsetzen, Reparaturen und Reinigen von Berliner sowie eisernen Öfen** werden solid und sauber ausgeführt. Transportable Öfen, eiserner Ofen und Kochmaschinen habe ich stets auf Lager. **Schlichtung meines Schlichters ohne Aufschwanz sehr gern gestattet.** **Schlichter**

**Paul Salza,** vorm. **Alfred Fischer, Eßpfermeister, Oberburgstraße 11.**

**Achtung! Halt! Aufgeschaut!**

Von heute ab auf nach dem **„Alten Dessauer“** wofür

**zirka 200 Stück Kanarienhähne und Weibchen**

(Stamm Seifert) spottbillig zum Verkauf kommen. Niemand versäume, von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch zu machen. Für Züchter beste Gelegenheit zur Anschaffung guter Zuchtvögel. **Es ladet ergebenst ein der Besitzer.**

Die Essenz- und liqueurfabrik, Fruchtstapferei der Firma **Gebr. Schwarz Nachf. g.**

**kl. Ritterstr. 10** wird nach dem Tode des Inhabers Herrn Max Franke für Rechnung der Erben fortgeführt.

**Standesamtliche Nachrichten der Stadt Merseburg**

vom 21. bis 26. September 1908. Aufgeboren: Der Sparjungenlehrling Hermann Gehob und Gertrud Strenberg; dem Selma Rofke, Halleische Str. 4; der Kaufmann Reinhold Herr und Elsebeth Margarete, Sauerberg und Barck; 3; der Sattler Paul Martin und Martha Reinhardt, Neumarkt 36 und Elgrube 25; der Uhrmacher Otto Wessler und Marie Vogel, Weissenfels und Clodwigstraße 21.

**Eheschließungen:** Der Wäckermeister Wilhelm Juchow und Anna Meier, Neumarkt 21; der Sergeant Hermann Sohn und Frieda Hubin, Weissenfels 46; der Tischler Hermann Bauer und Minna Müller, Brühl 10.

**Geboren:** Dem Zimmermann Woldemar 1 E., Weissenfelsstr. 14; dem Eisenbahnarbeiter Edward 1 S., kl. Sirtgirtel 16; dem Tapezierer Vogler 1 E., Weissenfels 20; dem Ingenieur Franz 1 S., Weissenfels 20; dem Schneider Burghard 1 E., Sand 32; dem Maurer Helm 1 E., Angerstr. 9; dem Geschäftsführer Hedrich 1 S., Kirchstr. 4.

**Gestorben:** Der Polizeiwachmeister a. D. Ernst, 71 J., Unterdenburg 54; der Kaufmann Franke, 40 J., Unterdenburg 22; der Strumpfwirkermeister Appenfeldt, 68 J., Hofenstr. 8; die 2. des Arbeiters Red, 8 Wochen, Neumarkt 32; der Tischler Wirsat, 46 J., Oberbreitestr. 15.

**Auswärtige Angebote:** Der Former Franz Van und Maria Fiedler, Schloppau und Merseburg; der Hofbesitzer Lukas Kläner und Minna Wilhelm, Merseburg und Weissenfels; der Dipl.-Ingenieur Arthur Hüster und Frieda Tränklein, Merseburg und Leipzig; der Feldwebel Georg Batschan und Franziska Kolzburg, Merseburg und Bernburg; der Schmied Alfred Wittig und Klara Kläner, Zeitz; der Geschäftsführer Max Brumbach und Mina Müller, Merseburg und Gohlitz; der Arbeiter Kasimir Radogewski und Stanislawa Krzyzozogoszka, Bempowo und Magdalenow.

**Zu den Anzeigen im Standesamt sind Ausweis-papiere vorzulegen.**

**Zwangsvorsteigerung.**

**Wittwoch den 30. Sept. cr., vorm. 11 Uhr,** versteigere ich in der „Goldenen Hand“ hier **verschiedene Möbel und Geräte.** Merseburg, den 28. September 1908. **Grosche, Gerichtsnotar.**

Wohnung, Stube, Kammer und Zuber, 1. Januar zu beziehen. **Steinstraße 9.**

**Mäizerstrasse 8**

ist die Barriere-Wohnung, 2 Zimmer, Kammer, Küche und Zuber, für 200 Mk. an ruhige Einzel- oder Paare zu vermieten und 1. Januar 1909 zu beziehen.

**Wilhelmstrasse 2**

ist die Barriere-Wohnung, 8 Zimmer, Badzimmer, Veranda, Garten u. Zuber, für 1. Januar 1909 zu vermieten. **Näh. Wilhelmstraße 4.**

**Zwei Wohnungen,**

a 430 und 260 Mk., mit Garten, in der Barriere- oder geleg. zu vermieten und 1. November oder 1. Januar zu beziehen. **Zeichstraße 29.**

Eine Wohnung, Preis 430 Mk., zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. **Zu erfragen in der Exped. d. Bl.**

Gemütl. Wohnung in ruhiger Lage zum 1. April 1909 zu vermieten. Preis 550, Markt. **Herr Stadormann, Elgrube.**

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zuber, zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. **Sand 5.**

Gemütl. Wohnung mit Balkon ist im ganzen oder geteilt zu vermieten und sofort zu beziehen. **F. Scheffer, Frankeben, am Bahnhof.**

Wohnung im Preise von 30-45 Talern wird von ruhigen Leuten zum 1. Januar zu mieten gesucht. **West. Oberstr. unter L. H. 110 an die Exped. d. Bl. erb.**

Eine Wohnung im Preise von 40-45 Talern von ruhigen Leuten mit 1. Oktober zum 1. Januar 1909 zu mieten gesucht. **Offerten unter A. K. an die Exped. d. Bl. erbeten.**

**Einfach möbliertes Zimmer**

an anständigen jungen Mann oder Fräulein zu vermieten. **Zobankstraße 15.**

**Koch- und Schlafzimmer**

an besseren Herrn sofort oder zum 1. Okt. zu vermieten. **Fr. Grosche, Neumarkt 46.**

**Gut möbliertes Zimmer**

mit Kabinett, geräumig und freundlich, event. mit Pension, zu vermieten. **Beilkestraße 13 I.**

**Ein möbliertes Zimmer**

ist zu vermieten. **Olgrube 15.**

**Möblierte Stube**

zu vermieten. **Neumarkt 11.**

**Anständige Schlafstelle**

offen. **Zoonstraße 8, part. rechts.**

**Gotthardstrasse 23 ist ein Laden mit Ladenstube zu vermieten und zum 1. April 1909 zu beziehen.**

**Hermann Pfausch.**

**Geräumiger Laden**

in besser Geschäfts-lage ist zu vermieten und 1. April nächsten Jahres zu beziehen. **Zu erfragen in der Exped. d. Bl.**

**Mehrere Sofas,** gut gearbeitet, in Stoff und Stoff, sind billig zu verkaufen. **A. G. Schild, Tapezierergesell., Wagnerstraße 3.** **Tapezier- u. Polsterarbeiten** werden gut ausgeführt.

**Ein ziemlich neues Herren-Rad** ist billig zu verkaufen. **Alle Raumburettur. S. 1 Tr. rechts.**



Zu haben bei: **Wilh. Kieslich.**

**Tapeten**

wichtig billig einkaufen soll und eine große Auswahl sieht, bemühe sich zu **Richard Kupper,** Central-Drogerie, Markt Nr. 17. Mitglied des Rabatts-Sparvereins.

**Die Schönste**

seife, sammeltwede Haut, ein gutes, reines Gesicht mit richtigem jugendlichen Aussehen und blendend schönem Teint erhält man bei täglichem Gebrauch der echten **Siedepfend-Elleimilch-Seife** von **Fergmann & Co., Kadeben mit Schutzmarke: Siedepfend.** a. E. 50 Pf. bei **Auguste Berger, Gelb, Sellenstr. 10, E. Müller, W. Fuhrmann, Herrn Emanuel, Wilh. Kieslich, Franz Wirth, Dom-Apotheke.**

Zimmer und immer wieder braucht man bei **Haarwuchs, Haarausfall, Kahlköpfigkeit** das natürlichste, billigste überall eingehendste **Haarwasser** **Wendelsteiner Häusner's Bienenell-Spirit** a. N. 75 Pf., 1.50 und 3.- Mk. allein nicht mit **Wendelsteiner Mittel.** **Alpina-Seife a. M. 0.50, Alpina-Milch a. 1.50, Bienenell-Saurel a. M. 0.50, Romade 1.-, Alpenblumenförmiger-Extrakt-M. 2.** **Pulcherol** gibt lebendige Farbe und reinigt gelblich Leint. **Hauptklee- und Schöbüttercreme a. M. 1.** **Isis Arretieren, Drogerien und Parfums, Central-Drog. Kupper, Drog. Wilh. Kieslich, Dr. Lebel, Reich, Metz, Herrn Emanuel, Neumarkt-Drogerie.**

**Manufaktur**

Verlag des „Mersburger Correspondent“.

**Mein Handarbeits-Unterricht**

beginnt am 1. Oktober. **Martha Böhme,** Siltentstraße 22.

**Einen Lehrling**

sucht sofort. **Carl Kellermann, Fleischermeister.**

**Hausverwalter-Gesuch.**

Industrielles Unternehmen mit großem Vermögen von Arbeiterwohnhäusern sucht zur Kontrolle und Verwaltung derselben einen hierzu befähigten, katolischen, zuverlässigen und praktisch versichteten nicht zu jungen Mann zum baldigen Eintritt. Off. mit Lebenslauf, Angabe von Ref. und Gehaltsansprüchen an die Exped. d. Bl. sub **B K W 100** an die Exped. d. Bl.

**Kräft. Dienstmädchen**

zum Bande zum 15. Nov. gesucht **Lindenstraße 19, part.**

**Sauberes junges Mädchen als**

**Aufsichtung**

für den ganzen Tag zum 1. Oktober gesucht **Gotthardstr. 33, im Laden z.**

**Goldene Halskette mit Anhänger**

(Gehören von Schloppau nach Merseburg verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl.

# Magdeburger Privat-Bank

## Zweigniederlassung Merseburg.

Die von uns vom Magistrat der Stadt Erfurt jüngst übernommenen

**Mark 2000000**

**mündelsichere 4% Erfurter Stadtanleihe von 1908,**

verstärkte Tilgung und Gesamtkündigung bis zum Jahre 1918 ausgeschliffen, geben wir provisionsfrei an unsere Kunden zum Kurse von

**98 3/4 Prozent ab.**

Zinsen April, Oktober. Stücke a 1000, 500, 200 Mark.

10 bis 15 Str. **Wellenrinne**

zu verkaufen **Welcher Barbier?**

ist bereit, ausgekämmte Haare anzufärben und mir für hohen Preis gezeichnet oder nicht gezeichnet zu liefern.

**Otto Dreyer, Haarbandlung.**  
Hannover, Klagenmarkt 32.

Milchreicherer Käse, schwerere Käber u. O. hien, stets frische, erzieht man durch regelmäßige Bezüge von dem besten Milch- u. Mastpulver „Bauernfreude“.  
Langjährige glänzende Erfolge.  
Alleinig. Fabrikant: Th. Lauer, Regensburg.

O. Geberer, Milch- und Dammühle, hier. Bei Bedarf von

### Tapeten

infolge bevorstehender Umzüge empfehle ich mein Lager wegen vorgerückter Saison zu den denkbar billigsten Preisen.

**Wilh. Kupper,**  
Burgstraße 15.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt an **Saalstraße 8, part.**  
**Witwe Jda Ronniger**  
geb. Frohndorf, Plätzerin.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Neumarkt Nr. 41.**  
**August Gläser.**  
Gleichzeitig empfehle Schuhwaren aller Art in Holz und Leder.

**Wohne Reilstrasse 50 I.**  
Sprechst. 9 1/2 - 11 3 - 4 Uhr.  
freitag unbst. Sonntag 9 1/2 - 11 Uhr.  
**Dr. med. Danckert,** Halle, a. S.,  
Homoeop. Spezialarzt

**Hubold's Restauration.**

**Schlachtesek**

**Goldener Löwe.**

**Schlachtesek.**

**Goldne Angel.**

**Schlachtesek.**

**Gasthof drei Schwäne.**

**Dienstag Schlachtesek.**

**Hoffischeret.**

**Wittwoch Schlachtesek.**

Verkauf Wittwoch von früh an **Schweinefleisch, Schmeer und fettes Fleisch**

sowie frische Würst. **Wäizerstraße 6.**



## Lampen-Ausstellung I. Ranges.

Flur-Lampen mit Messingblende	22 Pfg.	Nacht-Lampen	50, 35, 25 Pfg.
Küchen-Lampen	55, 48 Pfg.	Glühstrümpfe	2 Stück 15 Pfg.
la. Brenner	95, 75 Pfg.	Selbstzünder Konos	35 Pfg.
Tisch-Lampen	165, 118, 98 Pfg.	Cylinder	Stück 3 Pfg.
Hänge-Lampen	450, 265 Pfg.	Gascylinder	Dtdz. 65 Pfg.

**M. Bär,**

Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 54.

## 4% Erfurter Stadt-Anleihe

unkündbar bis 1918

à 98,75% provisionsfrei

in Abschnitten von Mk. 1000,-, 500,-, 200,- hat abzugeben

**Bankhaus Friedrich Schultze.**

## Herzog Christian. Welt-Panorama.

Der schöne Harz. 1. Teil.  
Balkenstedt, Ghalz, Rohltrappe,  
Blankenburg, Brocken, Harzburg.  
**Eine herrliche Reise.**

Eine auswärtige Mineralwasser-Fabrik mit Destillation sucht einen zuverlässigen beehrten

### Geschirrführer

bei gutem Lohn. Angebote nur schriftlich unter A 100 an die Exped. d. Bl.

### Maurer und Arbeiter

werden angenommen am Schulneubau Schafstädt. Zu melden beim Volker **Rosenkranz** daselbst.

### Junge Mädchen

zur Erlernung der elegant. Damenschneiderei werden jederzeit angenommen bei **Geschirrführer Schröder**, Oerburgstr. 7 I. Daselbst wird für 1. Oktober ein großes Schulmädchen als Aufwartung gesucht.

### Süde gebildetes junges Mädchen

für 2 Nachmittage wöchentlich zu 2-jährigen Kinde. Gutes Wägen erwünscht. Adresse zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Suche zum 1. Oktober

### tüchtiges Mädchen

nach St. Aold (Votiv.) bei gutem Lohn. Frau Oberveretinar **Krynitz**, Meißnerstr. 17.

### Aufwartung

zum 1. Oktober nach **Markt 23** gesucht. Zu erfragen in den Vormittagsstunden **Beichtelerstraße 32 I.**

### Saubere Aufwartung

zum 15. Oktober gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Am 22. d. M. beim Bäder-Koncert wurde von einer jungen Dame ein **goldenes Portemonnaie** entgegengenommen. In der Annahme, daß die Dame den Verlust bereits gesehen, bitten wir, dasselbe im **Hotel Müller** abzugeben, damit es der Verliererin zugeführt werden kann.

Dierzu 2 Beilagen.

### Grabenregulierungen und Teilungen.

Parzellierungsvermessungen.  
Aemessung von Gütern, Dörfern, Städten.  
Anfertigung von Guts-, Stadt- u. Plänen.  
Vorarbeiten für Chausseen, Wege u. Eisenbahnen. Fluchtlinien u. Bauantragspläne.  
Aufschieß- und Eisenarbeiten.  
Erdbmassenberechnungen. Abrechnungsarbeiten.  
Drainagen und Wiesennormalationen.  
Entwässerungen und Caren, sowie gutachtliche Vertretungen u. Beratung bei Schädigungen und Verwertungen des Grundeigentums.

**Halle a. S.,**  
**Leipzigstrasse 76**

(Nottes Hof).  
Fernsprecher 3320.  
Technisches Bureau

**Curt Kohl,**

staatlich gepr. u. vereid. ger. Landmesser u. Ingenieur.



## Der Emaill-Massenverkauf

ist Sonnabend den 26. d. M. im „Alten Schützenhaus“ geschlossen und wird bis auf weiteres zu den bekannt billigen Preisen in meinem eigenen Grundstücke **Schmalestraße 2**

fortgesetzt.

**Hugo Becher,**

Emaill-Spezialgeschäft.

Erste Beilage.

Deutschland.

(Zur Reform und Vereinfachung der Verwaltung.) Aus Anlaß der jetzt erfolgenden Beratungen über eine Reform und Vereinfachung der Verwaltung geht durch die Blätter die Mitteilung, daß nicht nur eine Übertragung von Befugnissen von den höheren auf niedere Behörden beabsichtigt wird, sondern auch eine Beschränkung des Instanzenzuges. So berechtigt eine Übertragung von Befugnissen auf niedere Behörden sein mag, so kann sich der Liberalismus nicht früh genug gegen den Plan wenden, bei dieser Gelegenheit den Instanzenzug zu beschneiden. Man schreibt uns zu dem wichtigen Thema aus juristischen Kreisen: Je mehr Befugnisse übertragen werden, umso mehr ist gerade der Instanzenzug notwendig. Sonst würde die Reform nur zur Folge haben, daß die Macht der Landratsinstanz noch mehr gestärkt wird und daß die Bevölkerung ihr auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert wird, weil man Rechtsbehelfe dagegen nicht hat. Gründe gibt ja doch die Verwaltung bis zu den höchsten Spigen nicht an. Angaben der Gründe kann man nur im Verwaltungsbeschluß- und Streitverfahren erzielen. Die Rechtsbehelfe müssen ja gar ausgebaut werden bis zur obersten Instanz. Eine Beschränkung der Rechtsbehelfe auf die unterste Instanz nicht garmischt. Denn bei Beschwerden gegen den Landrat oder die Regierung gibt es überhaupt keine Instanz, die man mit einem Schein von Berechtigung ein „Gericht“ nennen könnte. Denn dem Kreis- und Bezirksauschuß liegt der Landrat und der Regierungspräsident selbst vor. Man muß also den Teufel bei seiner eigenen Großmutter verklagen! Erst das Oberverwaltungsgericht ist eine wirkliche richterliche Instanz. Die größte Aufmerksamkeit bei der Reform tut um so mehr not, als schon bei der letzten Steuerreform zum Einfließen der in höchst unzulässiger Weise die Anrufung des Oberverwaltungsgerichts bei allen kleineren Einflüssen ausgeschlossen wurde. Sonst wird das Ende sein, daß die Bevölkerung noch mehr als schon jetzt hilflos der Bureaucratie und ihrem Ermessen preisgegeben wird.

Die Forderung der Reformen nach Disziplinardisziplinieren über die unterstellten Lehrer wird von der „Schul-„Schulz.“ von einer neuen interessanten Seite beleuchtet. Das genannte Blatt schreibt: „Wer mit Disziplinarrechten ausgerüstet ist, tritt aus der Reihe der Amtsbekleideten und wird ein Vorgesetzter in aller Form, ein Lokalschulinspektor, denn der Staat einen Teil seiner Staatsgewalt und Aufsichtsmacht überträgt. Daraus folgt, daß der Staat diesen Beamten gegenüber nicht mit dem bloßen Befehlsgewalt sich begnügen, sondern das Recht der Ernennung und die Anweisung nehmen wird. Auf die Auswahl wird der Staat dann seine starke Hand legen. Es bleibt ihm ja gar nichts anderes übrig, als zum Beiden von der großen Kommune tief in die Rechte der Schuldeputation einzugreifen. Ohne Vorschlagslisten, die in jedem Falle einzureichen sind, wird und kann es nicht abgehen, denn es handelt sich um Lokalinspektoren. Ob der Staat dann immer so will wie die Kommune, ist die Frage. Denn das sind zwei Seelen, oft von recht verschiedener Denkfähigkeit. Kommen politisch bedachte Zeiten, in denen harte Gegenfälle aufeinanderstoßen, dann kann sich die Schöpfung oft recht kritisch gestalten für heftigste Wahlkandidaten, demokratisch angebaute Redner, Zeitungsschreiber usw. In dem Falle Judd ist die Mitgliedschaft in der Schuldeputation schon als Ausschluß staatlicher Aufsichtsbefugnis in hochförmlichen Blättern bezeichnet worden. Wievielmehr wird dies bei der Wahl eines dienlvorgesezten Reformen mit Disziplinardisziplinieren geschehen.“

Wie man in Mecklenburg die Lehrergehälter aufbessert. Die „Korrespondenz des Deutschen Lehrervereins“ schreibt: „Die Großherzogliche Regierung hat die von der Ritterfächel beschlossene Gehaltsaufbesserung der ritterschulischen Lehrer zurückgegeben, die Erhöhung des Grundgehaltes von 800 auf 1000 Mark und Vermehrung der fünf Alterszulagen von je 100 Mark um eine. Wer aber glauben wollte, daß jeder Lehrer nun 200 Mark Gehalt mehr bekäme als bisher, wäre in einem dicken Irrtum befangen. Die Sache macht man ganz anders! Derselbe Wohnung, die solange 100 Mark bewertet war, ist vom 1. Oktober ab um 50 Mark gesteigert, ohne daß die Ritter verpflichtet sind, sie etwa in einen angemessenen Zustand zu bringen und in solchen zu erhalten. (In manchen Orten ist die Wohnung nur eine Stube und Kammer, in 179, d. i. mehr als einem Drittel, Orten ist die Lehrerwohnung mit der anderer Gutsingehessenen unter einem Dache.) Für die Durch-

fütterung einer Kuh für den Lehrer dürfte der Ritter bisher sich 90 Mark anrechnen, in Zukunft 125 Mark. Um 15 Mark wird der Garten höher eingeschätzt, und so sind wenigstens 100 Mark von der beschlossenen Erhöhung da, ohne daß das ritterschulische Portemonnaie auch nur einen Pfennig herzugeben braucht.

Der europäische Monarchen-Kongreß zu Erfurt 1808.

Eine Jahrhundert-Erinnerung.

Wenige Tage noch, und es schließt sich in der Erinnerung Kunde das erste Jahrhundert, seitdem Kaiser Napoleon I. in den Oboertagen des Jahres 1808 zu Erfurt den europäischen Monarchen-Kongreß zusammenrief. In dieser Zeit, in der die beschlossene Unterwerfung Spaniens ihn nicht, seinen Rücken in Deutschland und Polen zu decken und sich einger mit Rußland zu verbinden. Die Zusammenkunft Napoleons und Kaiser Alexanders von Rußland sollte aller Welt beachtlich sein, daß beide Monarchen, jetzt in Freundschaft geeint, die Beherrscher Europas seien. „Denn wir uns verstehen, der Kaiser und ich“, sprach der Schlichter in unerschütterlicher Festigkeit, „sind es, es ist gleich, Staat vieler nur ein Beispiel: Der Nürnberger Buchhändler Palm hatte eine Flugchrift über „Deutschlands Erniedrigung“ zwar nicht selbst geschrieben, aber als Geschäftsmann verfaßt. Dafür wurde er auf Napoleons Befehl erschossen. Des Königs Brutalität übernahm konnte seine Grenzen, und sein Gehörte mochten den Kaiser nicht. Als 3. B. die Beibehaltung in Erfurt vor einem Rheinbundung die Trommel rühren wollte, rief der formenbierende Offizier: „Still, das ist nur ein König!“, und Prinz Wilhelm von Preußen wurde gezwungen, einer Solenjaad beizuwohnen, die Napoleon auf dem Schlachtfeld zu Jena veranlaßte.

Schwer festigte das Volk unter der drückenden Last der von Frankreich verlangten Abgaben. Preußen hatte geglaubt, mit 19 Millionen Franks Kriegsteuer wegzukommen, Napoleon diktierte ihm 154 Millionen Franks. Dazu kamen noch die fast unerschwinglichen Lasten der fort-dauernden Einquartierung, und der oeg gekümmerten Vorkstände wurde nur eingemindert. Die aufgeschobenen durch die gestankenen Kriegsdressen; denn der Mutter Weizen kostete nur 36 Taler, Korn 22 Taler, Gerste 16 Taler und Hafer 13 Taler; ein Walter Kartoffeln aber, das im Jahre vorher mit 20 Talern bezahlt worden war, galt nur 5 Taler. Die Not der Zeit schloß mit ergreifender Gewalt ein Erlaß Friedrich Wilhelms III. durch den er von dem Reich aus nach der schuldigen Übergabe Erfurts an die Franzosen die Bürger der Stadt ihres ihm gestifteten Eides der Treue feierlich entbündet. „Ihr kennt“, schrieb der König, „meine Geminnungen und die Begebenheiten des letzten Jahres. Meine Waffen erlagen dem Unglück, die Anstrengungen des letzten Jahres meiner Armes waren vergeblich. Zurückdrängt an die äußersten Grenzen des Reiches, blieb mir nichts übrig, als dem Lande Ruhe zu wünschen nach der Not des Krieges. Der Friede mußte, wie ihn die Umstände vordrängen, abgeschlossen werden. Er legte mir und meinem Hause, er legte dem Lande selbst die schwerlichsten Opfer auf. Was Jahrhunderterte und mehrere Vorkämpfer, was Weiber, was Kinder und Väter verbunden hatten, mußte getrennt werden. Meire und der Meinigen Anstrengungen waren vergeblich. Das Schicksal gebietet! Der Vater scheidet von seinen Kindern. Ich entlasse euch aller Unterthanenpflichten gegen mich und mein Haus. Meine besten Wünsche für euer Wohl begleiten euch zu einem neuen Landesherren. Seid ihm, was ihr in mir gesehen. Euch der Freiheit kann kein Schicksal, keine Macht aus der Meinigen Sorgen verdrängen.“

Treffend schloß auch der Zeitgenosse Jean Paul Friedrich Richter jene für die deutsche Nation schredliche Zeit: „Man sah in Deutschland nichts, als das Verstummen neben dem Gehörchen. Die Wahrheit, die Freiheit, die Freude, ja sogar der Jammer schweig und nichts wurde laut, als die Kanonen mit ihrem ganzen Krieg, und über der Stille der Welt war des Dionysius Antikers Schallgeräusch erbaut, und der Fall jeder Träne in Europa wurde gehört vom Tyrannen.“

In jenen Tagen tiefer Schmach und Unterdrückung schien mit der geplanten Monarchensammenkunft in Erfurt ein Hoffnungsstrahl aufgehen zu wachen. Dieser Hoffnungsstrahl erwachte man doch vor ihr das haben besserer Tage und war allem eine Ermäßigung der fast unerschwinglichen Lasten. Der am 11. September in Erfurt eingetroffene Divisionsgeneral Oudinot meldete die nahe Ankunft des Kaisers. Reges Leben und Treiben durchströmte seltend die Straßen der Stadt. Mehrere Inanierete und Kavalleriebrigaden, die nach einer Reihe größerer militärischer Übungen sich am 25. September zu einer prächtigen Parade versammelten, rückten durch die Tore Erfurts. Zum Empfang und zur Unterbringung hoher Gäste wurden Wohnungen am Anger, dem Fischmarkt und an anderen Teilen der Stadt in Beschlag genommen. Herliche Ehrenporten wurden errichtet und in bunten Blumen und Blauschwarz prangten sämtliche Straßen. Das Theater hatte man unter Aufwendung großer Kosten für die zu erwartenden französischen Schauspielere, den berühmten Zalmo an ihrer Spitze, neu dekoriert. Ein Kanonenschuß von der Grenze, dem weithin der Donner einer an der Curtiaeburg aufgestellten Batterie antwortete, meldete am 27. September morgens gegen 10 Uhr die Ankunft Kaiser Napoleons. Sämtliche Truppen in einer Doppeltreihe aufgestellt, riefen in jubelnder Beglückung: Vive l'Empereur, als Napoleon, angehen mit dunkelblauem Rod und weißblauem Ordensband, an der Seite Kaiser Alexanders von Rußland und begleitet von einem glänzenden Gefolge zum Krämpfport in die Stadt einritt. Die Ehrenporten hatten bereits vor der Ankunft der höchsten an dem Hofe des Kaisers Napoleon wieder fallen müssen; er hatte sich alle Ehrenbezeugungen ausdrück-

lich verbeten und wünschte nur einen militärischen Empfang. Unter dem Gefolge der beiden Herrscher befanden sich die Könige von Bayern, Sachsen und Württemberg, Napoleons Bruder, der König von Westfalen, der russische Großfürst Konstantin, Prinz Wilhelm von Preußen, die Herzöge von Weimar, Gotta, Solfstein-Oberburg, die Minister der genannten Höfe, darunter auch Goethe, sowie die Minister von Baden, Österreich und Dänemark und viele Fürsten und hohe Würdenträger anderer Länder. Sie alle sollten Zeugen der Freundschaft beider Monarchen sein, die bei aller schätzbaren Jüngigkeit zu unmaßtätlich war, um Dauer haben zu können. Freyhof nahm sich am Abend des Einzugs die Erleuchtung der Stadt aus mit ihren geschmackvollen Emblemen und transparenten Bildern der verschiedenen Art. (Schluß folgt.)

Provinz und Amgend.

† Halle, 28. Sept. Auf dem Ranener Wege wurden am Sonnabend drei polnische Saisonarbeiter, die auf der Rückreise nach ihrer Heimat begriffen waren, von polnischen Bandenleuten ihrer Espansinn, Uhren und anderer Beschäftigten beraubt. Der Polzei gelang es, zwei der Straßenräuber, als sie im Begreif waren, von der hiesigen Bahnhafion abzuführen, festzunehmen.

† Naumburg, 27. Sept. In der letzten Stadterverordnetenversammlung wurde vom Magistratsrat aus mitgeteilt, daß das umlaufende Gerücht, als würde der beabsichtigte Seminarbau in unserer Stadt nicht vorgenommen, sondern sei für Zeit geplant, insofern zu berechtigen wäre, als inzwischen die Sache zugunsten Naumburgs entschieden worden sei. Auf Anfrage aus dem Kreise der Stadtverordneten wird vom Magistrat die Mitteilung gemacht, daß zunächst in Ulrich 13 Personen an Typhus erkrankt, fünf davon gestorben seien; inzwischen sei die Zahl der Erkrankungen auf 18 gestiegen, und diese seien in das hiesige Krankenhaus gebracht worden. In der Stadt seien 13 Krankheitsfälle festgelegt, von denen drei aus Atern nach hier eingeschleppt, fünf sicher und die übrigen sehr wahrscheinlich auf den Genuß unrichtiger Milch zurückzuführen seien. In der Stadt selbst liege kein Anlaß zu Besorgnissen vor, das Wasser sei sorgfältig untersucht und als durchaus gesund befunden worden.

† Erfurt, 25. Sept. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurden 33 000 M. für das Elektrizitätswerk bewilligt. Ferner wurde beschlossen, für die städtischen Beamten einen Buchführungskursus und einen Stenographiekursus, beide obligatorisch, einzurichten. Von der neuen Erbauer Stadtanleihe wurden zwei Millionen Mark als erste Rate begeben.

† Eisenach, 26. Sept. Eine blutige Liebestragödie hat sich, wie wir bereits meldeten, am Freitag hier zugetragen. Leutnant Grieb von hiesigen Bataillon des 94. Infanterieregiments kam Freitag 2 Uhr früh nach Hause und begab sich zu Bett. Im Schlafe wurde er von seiner Geliebten, der 23-jährigen stillensten Verkäuferin Kohl, die sich wahrscheinlich in seinem Zimmer verdeckt hatte, durch einen Schuß in die linke Schläfe getötet. Dann jagte sich das Mädchen selbst eine Kugel in die rechte Schläfe. Beide Leichen wurden erst abends im Bette nebeneinanderliegend aufgefunden. Das Mädchen hatte wiederholt geklopft, daß sie den Leutnant erschiesse wolle. Man nimmt an, daß der Tat Eiferucht zugrunde liegt. Grieb ist 23 Jahre alt, aus Glogau gebürtig.

† Aschersleben, 25. Sept. Bei einer Hühnerjagd in Wilsdorfer Flur wurden zwei Töchter des hiesigen Landwirts G. Jahn an dem Felde von zwei Schützen versehentlich durch Schrotkugeln getroffen, die eine an Wrist und Seite, die andere im Gesicht und an der Seite. Die beiden Töchter sind erheblich verletzt.

† Götthen, 26. Sept. Im benachbarten Dorfe Lehbig wollte gestern der Landwirt Bullert ein bei der Feldarbeit unruhig gewordenes Pferd befähigen. Dabei schlug das Tier aus und traf den Unglücklichen so wichtig ins Gesicht, daß er beunruhigt zu Boden stürzte. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb Bullert nach kurzer Zeit.

† Porta, 25. Sept. Am 23. September trafen Oberpräsident Hegel, Ober- und Geheimere Regierungsrat D. Trojken und Regierungsrat Dr. Walther hier ein, um die Landesschule einer Besichtigung zu unterziehen. Es wurden an den beiden folgenden Tagen nicht nur die Schulgüter Porta und Franzenau besucht, sondern auch die Bauglichkeiten der Anstalt selbst und vor allem ihre Einrichtung in Schule und Alumnat besichtigt. Auch wohnte der Oberpräsident dem Unterricht in mehreren Klassen und verschiedenen Fächern bei. Kurz vor seiner Abreise am 25. September nahm er mit dem Herren seiner Begleitung und dem Rektor und dem Prokurator an dem gemeinsamen Mittagessale der Alumnat Teil. Er brachte hierbei zum Ausdruck, daß

er von allem, was er gesehen und gehört habe, durchaus befriedigt sei, und wünscht der alterwürdigen Schule eine geeignete Zukunft.

† Weissenfels, 28. Sept. Als gestern nachmittags kurz nach 4 Uhr der D-Zug Eisenach-Leipzig, der hier durchfährt, den Bahnhof passiert hatte, öffnete ein etwa zwanzigjähriges Mädchen den Wagenabteil und sprang beim Lokomotivschuppen aus dem Zuge. Nachdem sie eine genaue Strecke vom Zuge fortgeschafft worden war, blieb sie zwischen den Geleisen bewusstlos liegen. Die in der Nähe tätigen Beamten eilten hinzu und fanden sie, mit einem Blumenstrauß in der Hand, schwer verletzt. Auf Veranlassung des herbeigerufenen Bahnarztes Dr. Kuliga wurde das Mädchen mit dem nächsten Zuge in die Klinik nach Halle gebracht, wo sie starb. Ihre Papiere geben an, daß das Mädchen in Naumburg in Stellung war. Wahrscheinlich hatte das unvorsichtige Mädchen dort das Aussteigen verpasst, wollte das Versteck hier nachholen und sprang dann, als der Zug hier nicht hielt, und weil sie nur noch eine ganz geringe Geldsumme bei sich hatte, in der Angst während der Fahrt aus dem Wagen.

† Droyßig, 27. Sept. Gestern gegen 7 Uhr abends brach in dem Gebäude des Rentamtes der hiesigen königlichen Erziehungs- und Bildungsanstalten Feuer aus. Der Dachstuhl wurde ein Raub der Flammen. Da die Spritzen sofort zur Stelle waren und die Einwohner des Ortes helfend zuwirken, blieben die Gebäudeteile vor Feuerbeschädigung bewahrt. Nicht unbedeutend dagegen war der vom Wasser verursachte Schaden in den Wohnräumen des Beamten. Die Entdeckung des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

† Leipzig, 28. Sept. Durch die Schuld des Chauffeurs stieg gestern abend am Georgiring eine Motorbohrschleife mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Die beiden Insassen der Droschke wurden schwer verletzt.

### Lokalnachrichten.

Naumburg, den 29. September 1908.

\*(Personalnotiz.) Laut Amtsblatt der kgl. Regierung ist dem Landrat des Kreises Merseburger Regierungsassessor v. Hellendorff, bisher in Berlin, vom 1. Oktober d. J. ab zur Hilfestellung in den landwirtschaftlichen Geschäften überwiesen worden.

Die Kartoffelferien sind für Städter ein wenig bekannter Begriff. Für die spielt die Zeit der Sommerreifen und der Oktoberernte eine größere Rolle, als die erlähme Kartoffel und deshalb genießt er seine Ferien ohne Rücksicht auf Ernteverhältnisse im Juli und nach Michaeli. Auf dem Lande ist es anders. Da dreht sich alles um die Landwirtschaft. Auch die Schule muß dem immer noch Rechnung tragen, wenn auch nicht mehr in dem Maße, wie früher. Und doch wäre es fast jetzt nötiger denn je. Denn immer schwieriger wird es, für landwirtschaftliche Arbeiten die nötigen Kräfte zu gewinnen, und da hilft es nichts. Die Kinder müssen mit heran. Und sie tun es auch gerne. Stillfassen ist überhaupt nicht die Passion eines Bauernjüngers. Mähdrescher und Stubenbocker wie in der Stadt, die stundenlang über einem Schmöder sitzen und zuletzt mit Gewalt hinausgejagt werden müssen, die gibt es auf dem Lande nicht. Schon als kleiner Knabe geht er mit aufs Feld und hilft Unkraut ausziehen, bald kann er die Pferde oder Kühe regieren, und noch ehe er konfirmiert ist, weiß er ein sachverständiges Urteil über die Qualität des Düngers und die Ernteverhältnisse, über den Wert eines Stüdes Vieh und die steigenden oder fallenden Marktpreise abzugeben. In seinen Wirklichkeiten erweist er in kurzer Zeit, wenn er einigermassen kräftig ist, einen Anekdote. Eine Freude ist es deshalb für ihn, wenn die Ernteder oder die Kartoffelferien in kurzem Zwischenraume voneinander beginnen, obgleich das für ihn keine Zeit der Erholung, sondern harter Arbeit ist. Denn ob die Sonne brennt, oder der Wind kalt über die Felder geht, ob es regnet oder gutes Wetter ist, es geht, wenn es irgend möglich ist, hinaus aufs Feld. Und da heißt's: die Hände rühren, denn der Vater läßt nicht mit sich spaßen. Aber ein Vergnügen ist es auch zu sehen, wie die Säcke sich füllen, bis sie am Abend in langer Reihe das Feld entlang dastehen. Zwar tut dann der Rücken gewiß weh von dem Bücken den ganzen Tag über, zwar ist der Anzug, besonders wenn es vorher geregnet hat, nicht gerade salomännig und die Hände ähneln mehr denen eines Schornsteinfegers, aber man freut sich doch, besonders auf das Essen, das Mutter, vorausellend, schon bereitet hat. Eine große dampfende Schüssel von den eben geernteten Kartoffeln, zwar nicht gebräut, aber doch alle so appetitlich in der gepökelten braunen Schale, steht auf dem Tische. Ein derbes Stück Speck ist der Speisefammer entnommen und wohl auch ein paar Pfund Schinken. Es kommt ja nicht darauf an, denn der Bauer ist der einzige, der Schweine schlachten kann, ohne nach dem Preise zu fragen. Nicht, ja oft aparter Keller für jeden ist entbehrlicher Luxus. Schreden tut's darum doch. Und sie kommen alle herbei aus Stall und Keller und strecken die Hände aus zu dem

lecker bereiteten Mahle und im Ansehen ist die Schüssel leer, und der Schinken nur noch ein wesentlicher Rest. Na, und dann dauert's auch nicht mehr lange, bis die Augen zufallen und jeder sucht seine Stammer auf, und bald geben kräftige Töne Zeugnis von dem gesunden Schlaf, der niemals so erquickend ist, wie in den Kartoffelferien.

\*\* Süddeutsches Neujahr. Die Angehörigen jüdischer Religion feiern am Sonnabend ihr Neujahrsfest. Mit diesem Tage treten sie in das 5669. Jahr ihrer Zeitrechnung ein. Das zweite Fest folgte am 27. September, auf den 5. Oktober fällt dann das Verjährungs- und auf den 10. Oktober das Laubhüttenfest.

\*\* Angesichts der bevorstehenden Einstellung des Heeresjahres verabschiedet jetzt wieder die Turnvereine ihre zum Militärdienst abgehenden Mitglieder und arrangieren zu dem Zwecke kleine oder größere Festlichkeiten. So hatte auch am Sonnabend abend der hiesige Männer-Turnverein seine Mitglieder aus dieser Veranlassung im Tivoli zusammengeführt, wo man diesmal den Abschied von 20 Mann feierte, die in nächster Zeit als Wehrleute in die Armee eintreten müssen. Ein reichhaltiges Programm, zusammengesetzt aus Chorliedern, humoristischen Vorträgen, Theater und turnerischen Übungen, verherrlichte den Abend. Besonders erwähnt zu werden verdienen die Stabübungen der Turnereinen im großen Saal, die das außerordentliche Interesse der jungen Damen am Turnen bekundeten und darum mit rauschendem Beifall belohnt wurden. Das süßliche Zänzen gab dem Feste seinen Abschluß. Zu gleicher Zeit und zu gleichem Zwecke hatte auch der Allgemeine Turnverein im „Neuen Schützenhause“ eine Abendunterhaltung veranstaltet, die von Mitgliedern und Gästen zahlreich besucht war. Der unterhaltende Teil des Programms enthielt eine Menge humoristischer Nummern, die für angenehme Abwechslung und Erheiterung sorgten. In einer kurzen Ansprache, die der Vorsitzende des Vereins an die jetzt zum Militär eintretenden Mitglieder richtete, ermahnte er dieselben, auf dem eingeschlagenen Wege rüstig weiter zu wandeln, und wünschte ihnen viel Glück während ihrer Dienstzeit. Jedem der angehenden Wehrleute wurde darauf als Vereinsgeschenk eine Pfeife mit dazu gehörigen Tabak überreicht. Ein flotter Tanz bildete auch hier den Schluß der Abendunterhaltung. Erwähnt sei noch, daß auch die hiesige Freie turnerische Vereinigung am Sonntag den 20. d. Mts. in Schkopau zu Ehren ihrer 5 abgehenden Vaterlandsverteidiger ein solennes Kränzchen veranstaltete, bei dem der Vorsitzende herzliche Abschiedsworte an die Scheidenden richtete und sie zur echten Turnertreue gegen König und Vaterland ermahnte. Ein kurzes Tabakspfeifen wurde hierauf den Herren Wehrleuten als Vereinsandenken überreicht.

\*\* Die öfentliche christlich-nationale Gewerkschafts-Versammlung am Sonnabend abend in der Goldenen Äugel war nur mäßig besucht. Circa 22 Zuhörer hatten sich eingefunden und folgten mit Interesse den Ausführungen des Herrn Gesamt-Verbandssekretärs Baltarusch-Gruht, der über das Thema: Der Weg zur Erziehung der Gleichberechtigung für den deutschen Arbeiterstand sprach. Der Redner leitete seinen Vortrag damit ein, daß er hervorhob, wenn es der deutsche Arbeiterstand noch nicht zur Gleichberechtigung gebracht habe, so sei dies seine eigene Schuld. Von 12 Millionen Arbeitern sind nur 2 1/2 Millionen organisiert, ohne Organisation ist aber eine Gleichberechtigung nicht zu erlangen. Nach Lage der Verhältnisse ist es sicher zu erwarten, daß auch dieser noch nicht organisierte große Teil der deutschen Arbeiterchaft für die Organisationen gewonnen wird, und zwar, wie der Vortragende bemerkte, entweder für die sozialdemokratische oder für die christlich-nationale Gewerkschaft. Daß eine Gleichberechtigung der Arbeiter mit einigen geringen Ausnahmen noch nicht besteht, wies Herr Baltarusch überzeugend nach. In der Kommune, im Gericht, überall ist der Arbeiter seinem Stande nach nicht genügend vertreten. Während es andere Bevölkerungsgruppen, wie Landwirte, Beamte, Handwerker, Kaufleute usw., schon längst verstanden haben, mit allem Nachdruck ihre Standesinteressen zu vertreten, ist die deutsche Arbeiterchaft noch nicht soweit. Redner forderte die Kollegen auf, mit aller Kraft auch hier für die Stärkung der christlichen Organisation zu arbeiten, nachdem er sich über die Aufgaben der christlich-nationalen Organisation eingehend ausgesprochen hatte. In der Debatte ergriff ein Vertreter der hiesig-Dumerschen Gewerkschaft das Wort und wies einen vom Redner gemachten Vorwurf zurück. Mit dem Wunsche, daß der heute gestreute Samen auch gute Früchte zeitigen möge, schloß der Vorsitzende, Herr Schriftsetzer K i l i a n, die Versammlung gegen 11 Uhr.

\*\* Die auch hier in gutem Rufe stehenden Arthur Seidels Leipziger Sängerkorps hatten am Sonntag abend in der „Reichskrone“ ein ausverkauftes Haus, von etwas spät kam, konnte Sitzgelegenheit nicht mehr

finden. Das Programm des Abends war ein außerordentliches, Schläger folgte auf Schläger, nach jeder Nummer dröhnte ein wahrer Beifallssturm durch das Haus, mochten die Darstellungen ernst oder heiteren Inhaltes sein. Hervorzuheben wollen wir nur die humoristische Burleske „Der Granholzer“, die, genützt mit unwillkürlichem Humor, die Zuhörer nicht aus dem Saale herauskommen ließ, ferner die Solofuge „Ein heller Saft“, in der Herr Kömer wieder verschiedene neue Witze zum besten gab, und das Lebensbild „Die zweite Frau“, ein Gesamtspiel, das die Sängerkorps vorzüglich wiedergaben. Nebenbei wollen wir aber auch erwähnen, daß wir in Herrn Kempe einen guten Basssänger bewundern konnten, und daß Herr Barra aus seinen verschiedenen Instrumenten anerkanntenswerte Proben seines vielseitigen Könnens zu Gehör brachte. Alles in allem, die Seidelsänger haben gut abgehakt und wir wollen wünschen, daß sie recht bald wieder eine Gastvorstellung geben.

\*\* 1200 Gäste sind in Jena einem Händler ausgerufen, als sie auf der Saalbahn ausgedehnt wurden. Sie flogen schnatternd und schreiend laalwärts, trotz aller Vorlesungen des Besitzers und der Dreier, die ihnen wie die sprichwörtlichen Lohberger nachschauten. Die Martinsbögel schwammen stromab und dürsten auf ihrer Reise auch Merseburg passieren, soweit sie nicht unterwegs als Gäste aus dem Schlafsaal- und erlichen Findern zugeflogen sind.

\*\* Fußballspiel. Das Wettspiel zwischen „Britannia“-Halle I. und der hiesigen Fußballvereinigung am Sonntag mußte ausfallen, da Britannia kurz vorher absagte. Dagegen spielte die II. Mannschaft der Fußballvereinigung gegen die I. der Weissenfeller „Hohenzollern“ und verlor mit 1:3. Das Ergebnis ist aber trotzdem als gut für Merseburg zu bezeichnen, da „Hohenzollern“ im Besitze der Meisterschaft von Weissenfels, mithin die spieltätigste Mannschaft unserer Nachbarstadt ist. — Das zur gleichen Zeit zwischen den I. Mannschaften des Ballspielvereins „Hohenzollern“ und des Halleischen Banpilsfließ „Vorussia“ ausgetragene Verbandswettspiel konnten die Gäste mit 4:2 Toren für sich entscheiden. Bei Halbzeit stand das Spiel 1:0 zu Gunsten der Halle, da diese mit dem Wind im Rücken spielten. Glaupte man nun, daß die „Hohenzollern“ nach Seitenwechsel den besten Vorteil haben würden, so sah man sich getäuscht, denn der Wind, der zuletzt fast zum Sturm ausgeartet war, legte sich plötzlich. Infolgedessen gelangte sich nuremehr das Spiel zu einem offenen, wobei es jeder Partei gelang, 2 Tore zu erzielen, denen Halle durch einen Straßfuß noch ein drittes hinzufügen konnte und sich somit den Sieg sicherte. Die Mannschaft der Sieger zeigte ein schönes Zusammenpiel, welches bei den einheimischen Spielern vermißt wurde.

\*\* Die königliche Wasserbauinspektion in Naumburg sendet uns folgende Zuschrift zur Veröffentlichung: „In der letzten Nummer des Merseburger Correspondent“ (Nr. 223) ist der schlechte Zustand der Wegeschanke (Barriere) längs der Uferböschung von der Waterloostraße bis zur Hertelschen Pappfabrik sowie des anliegenden Fußweges bemängelt und dabei bemerkt worden, daß zur Instandhaltung dieser Barriere und des Fußweges die königliche Strombauverwaltung verpflichtet sei. Letzteres ist unrichtig. Der königliche Strombauverwaltung liegen keinerlei rechtliche Verpflichtungen zur Unterhaltung dieser beiden Anlagen ob. Ihre Unterhaltungspflicht beschränkt sich, was den betreffenden Wegbezugs anbelangt, nur auf die Waterloostraße. Wenn bei dieser im obigen Artikel gleichfalls über die schlechte Beschaffenheit der Fußsteige Klage geführt wird, so wird hierauf bemerkt, daß in Anbetracht der nahe bevorstehenden Umänderung des jetzigen Wohlenbels der Fußsteige in einen Beleg von Zementplatten, von größeren Ausbesserungen am südlichen Fußsteige, der zunächst in Angriff genommen werden soll, Abstand genommen werden ist. Wober, Bauart. — Diese Umänderung ist mit Freuden zu begrüßen und wird hoffentlich bald in Angriff genommen. Vielleicht wird dann auch mit Rücksicht auf die gesteigerten Verkehrsverhältnisse eine Verbreiterung der Fußsteigergänge ins Auge gefaßt. Der Bürgersteig längs der Uferböschung und die Wegeschanke sind nach einer neuerlichen Feststellung nicht festlicher Beschaffenheit, die Besitzer, die Stadt und Herr Mühlensbesitzer Heberer, sind angewiesen, die geringen Mängel baldigst zu beseitigen.“

Aus dem Merseburger n. benachbarten Kreisen g. R. d. 25. Sept. Die beiden letzten Jahre haben im landwirtschaftlichen Berufe gezeigt, daß Masse den Feldfrüchten viel Schaden zufügen kann, indem ganze Flächen Halm- und Dachfrüchte zugrunde gegangen sind. Drainierte Felder haben jedoch vor anderen den Vorzug, da sie eine frühere Bearbeitung zulassen und die überflüssigen Wasser leichter abgeführt wurden, wodurch sich die Feldfrüchte geistlicher entwickelten. Gegenwärtig sieht man daher hier wie in den angrenzenden und sächsischen Feldfrüchten viel Drainearbeiten verrichten. In Sachsen untersteht hierbei der Staat die Landwirte, indem für sie





**Neuheiten**  
in Kleiderstoffen,  
Blusen- und Kostümfstoffe,  
Seide, Sammet.  
Grobes Lager in  
Gardinen, Vitragen,  
Borden etc.  
Spezialität:  
schwarze Kleiderstoffe.  
**C. Kosera,**  
a. d. Geisel 6.



**Zahnschmerzen**  
beschwändert sofort mit Dr. Kusleb's Zahn-  
tropfen (Schildd.) a 50 Pf.  
W. H. Kieslich, Adler-Drogerie,  
Zsh Kurt Ugel.

**Deutsches  
Büchsenfleisch**  
(kein amerik. Fleisch)  
von frischen Sendungen  
a Pfd. 1 Mk.  
empfehl't **Fritz Schanze.**

**Echtes Linoleum**  
kostet a. St. nur  
Qualität 1 □ m ein Zimmer von  
16 □ m 20 □ m  
Jutland II 2,75 44.— 55.—  
Granit III 2.— 32.— 40.—  
bedruckt DI 1,70 27,20 34.—  
bedruckt DII 1,40 22,40 28.—  
Unterlagsplatte 25 und 35 Pf. p. □ m  
Verlangen Sie bitte Muster foto. neg. foto.  
Müsch. o. Linoleum-Depot:  
**Paul Thum, Chemnitz.**  
Durchschnittlich Vorrat: 15000 □ m.  
Ihre 100 durchgeh. Waäner.

**Germ. Fischhandlung**  
empfehl't  
**Schellfisch, Cabellan,  
Schollen, Zander.**  
Feiner:  
feinste Kieler Dacklinge,  
geräuch. Schellfisch, Hundern,  
Lachsgeringe, Bratgeringe,  
Cardinen, Fischkonserven,  
Zitronen, Datteln, Feigen.  
**W. Krämer.**

**Langstiel**  
und **Darbistiefel**, Kindlerberne, extra gute  
Ware, empfehl't  
**R. Schmidt, Markt 12.**  
**Ausgekämmtes Damenhaar**  
kauft **Alfred Kluge, Friseur,**  
Wabnitzstr. 10.

**Große Pferde-Rennen**  
auf dem Rennplatz Raffendorfer Wiesen bei Halle a. S.  
am Sonntag den 4. Oktober 1908 von 2 Uhr nachm. ab.  
6 Herrenrennen und ein landwirtschaftliches Rennen  
im Gesamtwerte von 8500 Mark und 7 Schenpreisen.  
Totalfaktor ist im Betriebe. Näheres ergeben die Plakate.  
Preise der Plätze im Vorverkauf an der Kasse  
Dritteln 3,50 Mk. 4.— Mk.  
Hälfteplatz 2,75 Mk. 3.— Mk.  
Viertelplatz 0,80 Mk. 1.— Mk.  
Ringplatz 0,40 Mk. 0,50 Mk.  
Vorverkaufsstellen sind: Zigarrenhandlung Steinbrecher u. Jasper n. Söfel  
„Stadt Hamburg“ in Halle.  
**Sächsisch-Thüringischer Reiter- und Pferdezucht-Verein.**

**DAS  
NEUE  
AUERLICHT**  
vollkommenstes  
**Hängelicht**  
der Gegenwart  
**ca. 50% Gasersparnis**  
3 goldene Medaillen.  
In allen Installationsgeschäften erhältlich!  
**Auergesellschaft, Berlin O. 17.**

**Rüchenlampen** 2,65 bis 1,10 Mk., 95, 80, 70, 60,  
55, 45, 38, 33 Pf.  
**Tischlampen** Mk. 12.— bis 2.—, 1,75, 1,50,  
1,20 Mk.  
**Hängelampen** von Mk. 45 bis 4,25.  
**Gasglühlicht-**  
Zylinder von 8 Pf. an.  
Strümpfe von 20 Pf. an.  
Neu.  
D. R. P. „Vega“, Petroleumglühlicht-Brenner,  
paßt auf jede Lampe.  
**C. F. Ritter, 6 m. b. H.,**  
Halle a. S., Leipzigstraße 90.  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Pfeiffer'sches Institut zu Jena.**  
Die mit einem Pensionat verbundene Realschule, deren Reifezeugnis zum  
einjährigen Dienst berechtigt, beginnt das Winterhalbjahr des Ostertages so-  
wie das neue Schuljahr des Michaelistages am 13. Okt. 1908. Siehe Anschlag,  
herausg. v. Prop. auf Wunsch durch den Direktor **Prof. Pfeiffer.**  
So lg. d. Vorrat. reich. noch j. alt. bill. Preis  $\frac{1}{2}$  Tag  
ca. 335 u. **400 ft. Volt-** **saure neue Salzer. volle Ia**  
3 1/2 M. 1/2 a 5 M. Profab 3 M. **E. Degener, (Schwer), Svinenstraße 42.**

**Was ziehe ich an?**  
Beste Beantwortung dieser Frage durchs  
Favort-Modenatium (nur 60 Pf.) und  
bette Hilfe beim Schneiden nach neuesten  
Modellen durch **Fräulein Marie Müller Nachf.,**  
H. Ritterstraße 11.  
**S. Emanuel, Remmert-Drogerie.**  
**W. Kieslich, Adler-Drogerie.**  
Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **E. F. Köhner, Merseburg.**

**Wollen Sie**  
Ihre Kapital hoch verzinsen, so kaufen Sie  
Anteile eines in Sachl. gelegenen  
**Fabrik- und Bergwerks-  
Unternehmens.**  
Der diesjährige Reingewinn wird voraussicht-  
lich mit 15-20 Proz. Dividende ab-  
schließen, einige Anteile d. 450 habe noch  
abzugeben. Adressen unter **F. 6500** an  
**Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden,**  
einzufenden.

Vielerlei dauerhaftes  
**Waschgefäß**  
sowie repariere billig.  
**H. Wengler, Preisverträge 10.**

**Mülsenfrüchte billiger!**  
Nur neue bestfahende Ware.  
Es betone ausdrücklich, daß ich folgende  
einmal billigen Preise nur infolge meines  
eigenen Unlänges stellen kann.  
**Linzen** kleine 13 Pf.  
Mittel 15 Pf.  
große 22 Pf.  
extra groß 24 Pf.  
**Erbsen** gelbe 12 Pf.  
geschälte 18 Pf.  
grüne 15 Pf.  
**Bohnen** kleine 12 Pf.  
mittel 15 Pf.  
**Lebensmittel-Centrale**  
**Robert Weise,**  
Merseburg, Markt 7.

**Flechten**  
abwunde und trockene Schuppenflechte abtropf.  
Ekzema, Hautausschläge,  
**offene Füße**  
Betrachten, Belegeschwüre, Aderbohle, Wund-  
flügel, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig,  
wer bisher vergeblich hoffte  
erhält zu werden, macht sich einen Versuch  
mit der besten hochwirks.  
**Rino-Salbe**  
bei von Gift und Stare. Dose Mark 1.— u. 2.—  
Danke schreiben gehen täglich ein.  
Wer sich in Originalpackung was. prägnant  
s. Preis 2. Schreiber & Co., Weinböhler-Str.  
Fälschungen wolle man zurück.  
Es haben in den meisten Apotheken.

**Klaviere**  
erhalten einen prächtigen Glanz, Möbel  
werden wie neu mit **Dr. Bräunlebs**  
**Klavierpolitur** a. Flasche 1 Mark.  
**Richard Kupper, Central-Drogerie**

**Tagstunden-  
Witzkarten**  
Lieferung billig  
**Kurt Karius,**  
Brügl 4, Buchdruckerei - Papierhandlung.

**Bienenhonig**  
feinster heller Qualität empfehl't  
**O. Träßner, Unterartenburg 50.**

**Wen's juckt,**  
wer durch Hautjucken zur Verzweiflung gebracht wird,  
gedenke **Jander's Patent-Medikament** Seife,  
2 M. P., täglich anzuwenden und innerhalb 1 Woche  
Bereit 50 Pf. (kleine Packung, 15 Pf.) und 100 Pf. (große  
Packung, 35 Pf.) von Kaiserstr. 10.  
**Wunderbare Erfolge**  
bei Hautaffektionen aller Art, Quaddeln, juckenden  
Dermatosen, Hautgeschwüren, Furunkeln, Wunden,  
Witzieren, Wundmalen, Wunden, Geschwüren, Sonnen-  
branden etc., auch bei allergischer Nervenkrankung von  
Jander's Creme, dem feinsten und einzigartigsten  
aller Parfüms, Preis 100 Pf., Preis 75 Pf.,  
sowie bei allen Hautkrankheiten, besonders bei  
bar mit wirksamen Jander's Seife, Preis 50 Pf.  
(kleine Packung) und 100 Pf. (große  
Packung) werden schnell beseitigt. Preis ver-  
besserung möglich, mache einen Versuch. Für die  
feine Haut bei Hautkrankheiten, besonders bei  
Wundmalen, Wunden, Preis 50 Pf.,  
Preis 75 Pf., bis viele, Gifte und Wunden für  
die feine Haut. Überall zu haben. Wo nicht,  
direkt Versand durch **V. Jander & Co., Berlin,**  
Postfach 12.

In Merseburg edit in der **Adler-Drogerie**  
**W. Kieslich, Zsh. Kurt Ugel,**  
Entenplan.  
**Herliche Loden erzeugt „Zsma“!**  
Eine Überarbeitung für jede Dame. a 75 Pf.  
**Richard Kupper, Central-Drogerie.**

# Correspondent.

**Bezugspreis:** Vierteljährlich b. Abholung u. b. Postgebühren 1.20 M., monatlich 30 Pf., b. Post 1.20 M., bei Zustellung durch den Postboten 1.20 M., durch andere Träger in der Stadt u. auf b. Straße 1.20 M., monatlich 40 Pf., b. Post 1.20 M., 5 Pf., nach außerhalb mit Postgebühren. — Das Quartier enthält 12 Nummern. 8 mal vornehmlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Festtagen; in den Unruhezeiten des Jahres am Vormittag. — Nachdruck anderer Originalarbeiten nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet. — Für Rückgabe unverlangter Einblendungen keine Verbindlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:** sseitig, illustr. Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage. 4seit. landwirtsch. u. handelsbell. mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis:** für die erste Zeile pro 1000 Eindrücke 1.00 M., für die zweite 0.75 M., für die dritte 0.50 M., für die vierte 0.25 M., für die fünfte 0.15 M., für die sechste 0.10 M., für die siebte 0.07 M., für die achte 0.05 M., für die neunte 0.03 M., für die zehnte 0.02 M., für die elfte 0.01 M., für die zwölfte 0.01 M., für die dreizehnte 0.01 M., für die vierzehnte 0.01 M., für die fünfzehnte 0.01 M., für die sechzehnte 0.01 M., für die siebenzehnte 0.01 M., für die achtzehnte 0.01 M., für die neunzehnte 0.01 M., für die zwanzigste 0.01 M., für die einundzwanzigste 0.01 M., für die zweiundzwanzigste 0.01 M., für die dreiundzwanzigste 0.01 M., für die vierundzwanzigste 0.01 M., für die fünfundzwanzigste 0.01 M., für die sechsundzwanzigste 0.01 M., für die siebenundzwanzigste 0.01 M., für die achtundzwanzigste 0.01 M., für die neunundzwanzigste 0.01 M., für die dreißigste 0.01 M., für die einunddreißigste 0.01 M., für die zweiunddreißigste 0.01 M., für die dreiunddreißigste 0.01 M., für die vierunddreißigste 0.01 M., für die fünfunddreißigste 0.01 M., für die sechsunddreißigste 0.01 M., für die siebenunddreißigste 0.01 M., für die achtunddreißigste 0.01 M., für die neununddreißigste 0.01 M., für die vierzigste 0.01 M., für die einundvierzigste 0.01 M., für die zweiundvierzigste 0.01 M., für die dreiundvierzigste 0.01 M., für die vierundvierzigste 0.01 M., für die fünfundvierzigste 0.01 M., für die sechsundvierzigste 0.01 M., für die siebenundvierzigste 0.01 M., für die achtundvierzigste 0.01 M., für die neunundvierzigste 0.01 M., für die fünfzigste 0.01 M., für die einundfünfzigste 0.01 M., für die zweiundfünfzigste 0.01 M., für die dreiundfünfzigste 0.01 M., für die vierundfünfzigste 0.01 M., für die fünfundfünfzigste 0.01 M., für die sechsundfünfzigste 0.01 M., für die siebenundfünfzigste 0.01 M., für die achtundfünfzigste 0.01 M., für die neunundfünfzigste 0.01 M., für die sechzigste 0.01 M., für die einundsechzigste 0.01 M., für die zweiundsechzigste 0.01 M., für die dreiundsechzigste 0.01 M., für die vierundsechzigste 0.01 M., für die fünfundsechzigste 0.01 M., für die sechsundsechzigste 0.01 M., für die siebenundsechzigste 0.01 M., für die achtundsechzigste 0.01 M., für die neunundsechzigste 0.01 M., für die siebenzigste 0.01 M., für die einundsiebzigste 0.01 M., für die zweiundsiebzigste 0.01 M., für die dreiundsiebzigste 0.01 M., für die vierundsiebzigste 0.01 M., für die fünfundsiebzigste 0.01 M., für die sechsundsiebzigste 0.01 M., für die siebenundsiebzigste 0.01 M., für die achtundsiebzigste 0.01 M., für die neunundsiebzigste 0.01 M., für die achtzigste 0.01 M., für die einundachtzigste 0.01 M., für die zweiundachtzigste 0.01 M., für die dreiundachtzigste 0.01 M., für die vierundachtzigste 0.01 M., für die fünfundachtzigste 0.01 M., für die sechsundachtzigste 0.01 M., für die siebenundachtzigste 0.01 M., für die achtundachtzigste 0.01 M., für die neunundachtzigste 0.01 M., für die neunzigste 0.01 M., für die einundneunzigste 0.01 M., für die zweiundneunzigste 0.01 M., für die dreiundneunzigste 0.01 M., für die vierundneunzigste 0.01 M., für die fünfundneunzigste 0.01 M., für die sechsundneunzigste 0.01 M., für die siebenundneunzigste 0.01 M., für die achtundneunzigste 0.01 M., für die neunundneunzigste 0.01 M., für die hundertste 0.01 M.

Nr. 229.

Dienstag den 29. September 1908.

35. Jahrg.

## Zur Erklärung der jüngsten Vorgänge im Südosten.

Der politische Umschwung in der Türkei zieht, wie jedes große geschichtliche Ereignis, mannigfache und weittragende Konsequenzen nach sich. Die nächste Folge der Wiedereinführung der Verfassung war bekanntlich die: daß die balkanischen Pläne und Reformvorschlüsse Rußlands und Österreichs und besonders die Neutralitätsvereinbarungen des Jahres und des Königs Eduard mit einem Entschlusse hinwieweilig und fast gänzlich und daß die europäischen Völkereinflüsse in Mazedonien beurlaubt wurden. Die zweite Konsequenz bestand in dem politischen Aufstößen des Banderwosens in Mazedonien, dessen man weder mit Truppen, noch mit Polizeikräften, noch mit Reformen hatte Herr werden können. Die bulgarischen, serbischen und griechischen Anführer hatten, in ihrer Begeisterung über den Sieg des Jungtürkentums und die Wiedereinführung der Verfassung, die Waffen sofort niedergelegt und sogar den Sultan gebührend. Die dritte Folge war das mächtige Anwachsen des Selbständigkeitsdranges Bulgariens, welches seiner Stellung als türkischer Vasallenstaat überdrüssig als je ist und endlich zu einem selbständigen Königreich, gleich Serbien und Rumänien, werden will.

Durch den Berliner Vertrag von 1878 war Bulgarien wohl zu einem autonomen Fürstentum geworden, aber doch unter der Oberhoheit des Sultans verblieben. Dessen Zustand übertrifft nicht nur der Größe des Fürstentums und Gemarkungsgebietes, sondern auch der nationalen, türkischen Geist des bulgarischen Volks, das ihn von Anfang an oder für ein Zwischenstadium ansah, dem bei erster Gelegenheit durch volle Erfüllung der nationalen Sehnsucht ein Ende bereitet werden würde. Die Zeit wurde den Bulgaren aber doch zu lang. Deshalb inszenierten sie den mazedonischen Aufstand, um die Orientfrage nach zu erhalten und Anlaß zur Intervention der Mächte zu schaffen, von welcher sie alles erhofften. Aber selbst Rußland dachte vorherhand nicht daran, seinem balkanischen Hauptklienten willfährig zu sein. Jetzt, wo nun eine Regenerierung des türkischen Reichs, eine Neuenerung der Verhältnisse desselben in Aussicht genommen ist, hält man in Sofia den Augenblick für eingetreten, in dem man die alte Forderung energisch erheben müsse, um die bestehende Einschränkung der Selbständigkeit Bulgariens zu befeitigen. Und mit Recht. Denn wenn das Sultansverhältnis mit in den neuen Zustand der Dinge hineinbezogen werden würde, so könnte die Schwierigkeit seiner Aufhebung nur wachsen. Im Gefühle der großen Zukunft ihres Landes ist den Türken ohnedies der Name geschwollen. Sie ärgern sich mehr denn je über die Verluste, welche ihr Reich in den letzten 52 Jahren auf der Balkanhalbinsel erlitten hat, zumal sie der Meinung sind, daß unter der Herrschaft der Verfassung jene Völker nicht abgefallen, vielmehr gern in osmanischen Reiche verblieben wären. Demzufolge ist auch die türkische Regierung durchaus nicht geneigt, dem Fürstentum Bulgarien die beanspruchte Souveränität zuzugestehen.

Der Minister des Auswärtigen in Istanbul hat denn auch kürzlich der Regierung des Fürstentums Fernand sehr deutlich fühlbar gemacht, daß Bulgarien nach wie vor nur ein Vasallenstaat ist und ein solcher zu bleiben hat. Wie man weiß, wurde der Vertreter Bulgariens in Konstantinopel, als einziger von sämtlichen dort akkreditierten Diplomaten, von genanntem Minister nicht mit zum Diner geladen. Diese Ausschließung wurde von Bulgarien als schmachvolle, beleidigende Zurücksetzung und umfomehr als eine Herausforderung empfunden, als die dafür verlangte Genugthuung demonstrativ verweigert wurde. Bulgarien nahm nun Mache durch plötzliche Inbesitznahme des Teiles der Orientbahn, welcher sein Gebiet bis zur serbischen Grenze durchzieht. Es stellt eigene Wagen in die Züge, spant eigene Lokomotiven vor, zwingt die Reisenden an der Grenzstation (von Kon-

stantinopel her) aus- bzw. einzusteigen und neue Fahrkarten zu lösen. Das ist eine völkerrechtswidrige Handlungsweise, die sich die Mächte nicht gefallen lassen kann. Es sieht aus, als sollte letztere zum Kriege herausgefordert werden.

Man sollte nun meinen, alle Mächte müßten Einspruch gegen dieses Verhalten Bulgariens einlegen. Es haben dies bis jetzt aber nur Deutschland und Österreich-Ungarn getan, insofern man auf den Verdacht kommen könnte, es bestünde ein gewisses Einverständnis Rußlands, Englands, Frankreichs und Italiens mit der bulgarischen Regierung, deren Rechtheit sich dadurch allerdings erklären ließe. Mit dem Eintritte des österreichischen Protestes scheint es jedoch auch „nicht weit her“ zu sein, da das fürsichtlich bulgarische Ehepaar jedoch in Budapest vom Kaiser Franz Josef, dem es eine Visite abtrotzte, in einer so feierlichen und herzlichen Weise honoriert wurde, daß alle Welt sagen mußte: diese Beziehungen haben einen tieferen politischen Grund.

Bisher war die Aufnahme des Fürsten in Wien stets eine auffallend frohliche. Woher wohl der plötzliche Wandel? Nun Österreich-Ungarn ist, der Türkei gegenüber, in gewisser Beziehung mit Bulgarien gleich interessiert. Durch den Berliner Vertrag von 1878 wurde ihm die Besetzung und Verwaltung der türkischen Provinzen Bosnien und Herzegowina zugesprochen, welche aber auch unter der Oberhoheit des Sultans verblieben. Österreich will diese Gebiete behalten, hat aber das Pörschverum fast und will zum Behälter derselben werden. Es scheint deshalb mit Bulgariens gemeinschaftlich eine Revision des Berliner Vertrags zur Beteiligung der Sultansoberherrlichkeit in Bulgarien, Bosnien und der Herzegowina anzustreben. Auf dem Gute Buchlau in Mähren wurde kürzlich wohl diese Aktion zwischen Rußland und Österreich vereinbart. Die Wirkung wird man bald wahrnehmen.

## Zur Finanzreform.

Über die geplante Weinsteuer glaubt die „Dtsch. Wein Ztg.“ folgende Angaben machen zu können: Die Grundgebühr beträgt 10 Pf. für jede Flasche ohne Rücksicht auf den Wert. Dazu kommt eine Wertzuschlagssteuer mit progressiven Sätzen nach bestimmten Wertgrenzen, wodurch namentlich Luxusweine getroffen werden sollen. Alkoholfreie Getränke bleiben steuerfrei. Die Inf...



gebracht werden soll, ist den Christlich-Sozialen sehr unsympathisch. Eduard

Rippel schreibt dazu im Stoeckerischen „Volk“, Gerade die Elektrifizität hat zur Degeneration der Industrie geführt und ist heute ein unentbehrliches Kraftmittel des gewerblichen Mittelstandes. Diesen jetzt die ohnehin schwierige Lage noch durch eine neue Steuer zu verschlechtern, halten wir für falsch. Die Vesteuerung der elektrischen Kraft ist genau so unmodern und wird genau so unangenehm empfunden werden wie die Fahrartensteuer. Gegen die Vesteuerung des elektrischen Lichts hat bisher Öffentlich-Soziale, so lange ein Petroleummonopol besteht, nicht gerade viel einzuwenden. — Darüber, daß die alkoholfreien Getränkeenergieerträge bleiben sollen, spricht die „Deutsche Tagesztg.“ abermals ihr Bedauern aus. „Diese Säfte, Limonaden und künstlichen Mineralwässer sind im weltlichen Zugeständnis, bei denen der Fabrikant in der Regel ungeheuer viel verdient und die dem Magen nur selten befallend sind. Es gibt wenige Steuerobjekte, die zu einer Belastung so geeignet sind und die eine solche Belastung so gut vertragen, wie die alkoholfreien Getränke. Wenn irgendwo, so könnte bei diesen Industrieerzeugnissen der Fabrikant die stärkere Belastung ohne Schwierigkeit tragen. Käst man diese Getränke steuerfrei, so liegt darin eine bedauerliche Ungerechtheit und Unbilligkeit gegen das Bier, insbesondere gegen die obergärigen Biere, die meist, ja fast regelmäßig billiger und befürmlicher sind als jene Produkte der Chemie.“

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der österreichische Nationalitätenrat hat in börsentrichter Weise wieder aufgetaucht. Die Deutschen sind durch die verübten schiefschiffen und löwenfischen Exzesse daran erregt, daß sie es ihren Bedrängern in gleicher Mänze betreiben. Die Verhandlungen des eben erwähnten böhmischen Landtages haben darunter schwer zu leiden. Die tschechischen Landtagsparteien beschloßen nach der Landtagsöffnung am Freitag, den Statthalter korporativ energisch anzufordern, gegenüber den Demotionen der deutschen Abgeordneten als Statthalter des Kaisers und als Vertreter der Regierung Stellung zu nehmen und der Regierung die tiefste Enttötung der schiefschiffen Abgeordneten über dieses Ereignis kundzugeben. Wie der „Neuen Freien Presse“ aus Prag gemeldet wird, haben die tschechischen Vertretungsmitglieder eine Einladung nach Wien zu Verhandlungen mit den Ministerien beabsichtigt. Die deutsche Opposition im Landtage abgelehnt. — Die Sache kann für den Bestand des Reiches recht verhängnisvoll werden. — Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Die deutsch-böhmischen Führer, die am Sonnabend mit dem Ministerpräsidenten Zechern u. Beck zusammen, bezogten eine feste und entschiedene Haltung. Sie fordern die Verlegung des böhmischen Landtages. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß es dem Ministerpräsidenten gelingt, ein Kompromiß auf der Basis herbeizuführen, daß vorerst die Anträge der Deutschen im Landtage verhandelt werden.

**Türkei.** Der bulgarische Gemaltreich der Besetzung der durch bulgarisches Gebiet führenden Strecken der Orientbahn tritt allerfreundschafflichen Vorstellungen der Großmächte in Sofia noch nicht rückgängig gemacht worden. Im Gegenteil, die bulgarischen Verächsten fangen an, in einer Weise aufzutrompfen, daß eine Obfährdung des europäischen Friedens zu befürchten steht, wenn den Bulgaren in Sofia nicht bald das Handwerk gelegt wird. Aus Konstantinopel liegt vom Freitag folgende Meldung vor: Die Direktion der bulgarischen Staatsbahn forderte die bisherigen Beamten der Orientbahn auf, in bulgarische Dienste überzutreten, und verlangte, daß am Sonnabend die protokoliarische Übernahme der in Bulgarien gelegenen Bahnstationen erfolge. Die Direktion der Orientbahn antwortete den Beamten auf deren Anfrage, sie keine nicht die Intentionen des bulgarischen Reichs, die Beamten möchten die Übergabe verweigern, nur der Gemalt weichen und den Gehn des Konstantin in Hippopolop anrufen. — Der Vertreter der Orientbahn in Sofia veröffentlichte eine Erklärung, in welcher die von der bulgarischen Regierungspresse aufgestellte Behauptung, die Orientbahnen hätten selbst die Besetzung der Bahnhöfe durch bulgarische Staatsbahnen verlangt, in Abrede gestellt wird. Das Dementi verdrößt nicht zugleich den Wert der einschlägigen offiziellen Verträge. — Aber die Auffassung, welche in deutschen Regierungskreisen über die Besetzung eines Teiles der Orientbahn durch Bulgarien herrscht, ist den „Mittl. Neue Nachr.“ von maßgebender Stelle folgendes mitgeteilt worden: Die Beschlagnahme eines Teiles der Orientbahn durch Bulgarien ist im allgemeinen eine offene Rechtsverletzung. Wenn Bulgarien